

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugsspre. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbeförderung 1,50 RM. postl. Belehrung. Einzelnummer 10 Krt. Alle Botanischen, Volksarten, unsere Ausländer u. Geschäftsbücher nehmen zu jeder Zeit Belehrung. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend**



Neuerungenpreise laut aufliegendem Preisliste Nr. 8. — **Blätter-Gebühr:** 20 Pf. — Sonntagshefte
neue Geschäftsbücher und Parzelle werden nach Möglichkeit beförderung. — **Anzeigen-Kosten:** 10 Pf.
bis vorerst 10 Uhr. — **Herausgeber:** Amt Wilsdruff 206 — **Wer die Rechte hat:** der
Bundesrat überlässt dem Herausgeber die Rechte. — **Wer die Rechte hat:** der
Herausgeber mit seiner Gesellschaft. — **Bei Konkurs:** Das
Buchverlag erhält jeder Auftrag auf Nachdruck.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt

des Finanzamts Nossen sowie des Forstamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff,

Nr. 155 — 97. Jahrgang

Druckschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Vorlesung: Dresden 240

Mittwoch, den 6. Juli 1938

Kunst und Volk

Am 10. Juli findet wiederum in München der Tag der Deutschen Kunst statt, der die Verbundenheit von Volk und Kunst einerseits und die starke Fürsorge von Partei und Staat für das deutsche Künstlerleben andererseits deutlich werden läßt.

Die Kunst im nationalsozialistischen Reich ist ein Gebiet, das besonders pfleglich behandelt wird, da der Nationalsozialismus der Ausschaffung ist, daß sich in der Kunst die Größe der Zeit widergespiegelt, und daß die Kunst beweisen kann, daß das große Geschehen unserer Tage zu erfassen und späteren Jahrhunderten in ihren Werken zu erhalten. Wir haben heute eine andere Einstellung zur Kunst, als sie der Liberalismus einst hatte, der sich besonders damit beschäftigte, daß er der Kunst ihr Eigenleben ließ und sie in leiner Weise beeinflußte. So wurde die Kunst der liberalistisch-marxistischen Epoche in einer weltfremden Atmosphäre und brachte Werke hervor, die in gar keiner Beziehung standen zu dem Volle. Aber daran nahm die frühere Zeit nicht Anfang, nach ihrer Meinung waren Kunst und Volk Begriffe, die sich von selbst ausschließen. Die Welt des Künstlers war, so meinte der Liberalismus, eine andere als die Welt des Alltags, das heißt die Welt des Volkes. Das nannte man dann Freiheit der Kunst, weil man von der Ausschaffung ausging, daß der Künstler nur der Kunst und sonst nichts und niemand dienen dürfe. Kein Wunder, daß dabei der Typ eines Künstlers entstand, der weltfremd, einsam und verponnen in seiner Beziehung zur Umwelt stand, der keine Bindung zu Staat und Volk anerkannte und sich selbst genug war.

Die Ausstellungen der Systemzeit waren der sprechende Ausdruck jener Kunstausstellung. Das Volk verstand keinen Künstler nicht. Die Bilder, die die Maler ausstellten, waren für das Volk fragezeichen. Die Kunst wurde vom Volle nicht verstanden, weil sie Töne anschlug, die nichts mit den Klängenvorstellungen des einfachen Mannes gemein hatten. Es entstanden Bauten, für die der einfache Mann kein Verständnis aufbrachte. Aber das war gerade so dem Künstler recht, denn das Volk war ihm nur die unfachverständige und kritiklose Masse, für die man eben keine Kunst schaffen könnte, weil das Volk nach Ansicht der Systemkünstler weder Erziehung noch Gefühl für wirkliche Kunstschaffen hatte. Nam hinzu, daß sich volkstümliche Elemente in der Kunst breitmachten und daß die Juden das Künstlerschaffen bestimmten.

Der Nationalsozialismus hat grundsätzlich mit der Ausschaffung gebracht, daß Kunst und Volk miteinander nichts zu tun haben. Das Gegenteil ist der Fall. Nur dort kann eine wahre Kunst entstehen, wo sie im Volle wurzelt und in engster Beziehung mit dem Volle steht. Die Kunst ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern sie ist Dienstleistung des Volkes, Trägerin der Gemeinschaft. Der Künstler unserer Zeit weiß, daß sein Schaffen nur dann Gültigkeit hat, wenn es vor der Gemeinschaft besteht, und der Künstler tritt seiner Zeit wird nur den Künstler verschonen, der aus dem Boden der Gemeinschaft seine Werke vollbringt. Der schaffende Mensch unserer Zeit zeigt eine Bereitwilligkeit zum Kunstverständnis, die die beste Voraussetzung für eine fruchtbare, wechselseitige Beziehung zwischen Volk und Kunst sichert. Ihm ist die Sprache der Meisterwerke verständlich geworden, weil in seinem Innern die Kultur zum Leben erwacht worden sind, die jeder Mensch in sich trägt: das Verständnis für das Schöne und Erhabene, die Freude an wahrer Kunst.

Und dann noch eins: Der starke nationale Geltungswille, der heute unter Volk beherrscht, findet in der Kunst seinen stärksten und sichtbarsten Ausdruck. Unsere Musik schlägt wieder vertraute Töne an, unsere Malerei atmet den Geist unserer Zeit, die Bildhauerkunst wurzelt im Campsindeln des Alltags, und in den Bauten unserer Tage sprechen der zähe Willen, die Kraft und die Macht der Idee. So sind die Bauten Denkmäler unserer Zeit geworden, Denkmäler, die in Jahrhunderten noch Zeugnis ablegen werden von der Schaffenstrafe und dem Zähmungsgeist des jungen nationalsozialistischen Deutschland.

Volk und Kunst sind zu einer Einheit zusammengewachsen, sie treffen sich im Alttag des Lebens zum Dienst am ewigen Deutschland. In den großen Bauten schafft die nationalsozialistische Idee, die das Volk in jeder seiner Lebensäußerungen erfasst und führen will, dem Volle eine achtunggebietende Umwelt, die jeder weiteren schöpferischen Entwicklung zum Vorbild dienen soll. Jeder deutsche Volksgenosse verspürt heute einen Hauch vor der gewaltigen künstlerischen Wende, und überall, wo die großen Städte unserer Gemeinschaft entstehen, ist das Vorbild der formenden Gestaltungskraft des Nationalsozialismus lebendig.

Wie einst klassische Zeiten das Volkssleben aus einem Guß formten und den Lebensgesetzen ihrer Gegenwart heroischen künstlerischen Ausdruck verliehen, so wächst in Deutschland mit den Mitteln unseres 20. Jahrhunderts, aber mit dem Ausdruck auf viele Generationen, die Fülle der Bauten und Kunstwerke, die einst auch den Rahmen für die Formfindung im kleinen abgeben werden.

Der Arzt befürwortet die Sommerlager, weil sie den Jungen stählen u. abhärteten

Der Tag der deutschen Kunst

München wird ein einziger fröhlicher Künstlerhof — Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“

Der Tag der Deutschen Kunst 1938, der am Sonntag seinen Höhepunkt findet, wird alle anderen Ereignisse dieser Tage beherrschen. Wieder wird dieser Tag Zeugnis davon ablegen, daß im nationalsozialistischen Deutschland der Kunst und dem Kulturschaffenden ein Ehrenplatz eingeräumt ist. Gleichzeitig wird an diesem Tage in München die enge Verbundenheit von Kunst und Volk sichtbar in Erscheinung treten.

Der große Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ wird den Höhepunkt des Tages der Deutschen Kunst bilden, und als Auftakt wird eine rauschende Feierlichkeit mit 17 großen Künstlerfesten die Stadt der Deutschen Kunst in einen einzigen fröhlichen Künstlerhof verwandeln.

Schon heute steht München ganz im Zeichen dieses großen Ereignisses. Die Stadt legt ein Festkleid an, und überall sind lächelnde Hände am Werk, den Festschmuck fertigzustellen. Rings um den Springbrunnen am Götterplay entsteht ein großes Podium, auf dem das Ballett der Staatsoperette und später die Zuschauer tanzen werden. Im alten Botanischen Garten schmücken die Baumwipfel, Wege und Büsche viele bunte Lampen, hier ruht man zum olympischen Bett. Hinter dem Haus der Deutschen Kunst baut man eine große Freilichtbühne und ein riesiges Tanzpodium. Ein klassisches Altmünchner Sommerspektakel wird sich um den chinesischen Turm gruppiieren, eine ganze Budenstadt ist hier im Entstehen. Den Turm selbst schmücken gelbgoldene Draperien und bizarre Laternen. Für die „Nacht der Römer“ ist der Kleinstadtsee anderswohne. Auf der Insel entsteht ein Naturpodium, mitten auf dem See eine Tanzfläche, am Rande des Sees werden für die Triumphfahrt der mehrgeschossigen Venus-Schiffe geziert.

In der Vollziehung des Richteinmischungsausschusses wurde eine Einigung über den britischen Plan zur Rückziehung der Freiwilligen aus Spanien erzielt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Plan nunmehr durch Vermittlung der britischen Regierung beiden Parteien in Spanien zur Stellungnahme zu unterbreiten. Der angenommene Plan sieht, wie aus einer Verlautbarung über die Sitzung hervorgeht, neben der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien die Zuverlängerung von 8 Tagen für die Rückkehr an beide Parteien in Spanien unter gewissen Umständen und die Beobachtung der spanischen Land- und Seegrenzen vor.

Bei der Großzügung der Vollziehung des Richteinmischungsausschusses steht Außenminister Lord Halifax eine Ansprache, in der er u. a. erklärt, daß der Freiwilligenplan eine außerordentlich dringliche Angelegenheit sei. Darauf reagieren die Vertreter Italiens, Deutschlands und Frankreichs, die gleichzeitig dem Auszugsbericht den Vertrag von 10.000 Pfund überreichten, sowie die Vertreter Portugals, Bulgariens, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Schwedens. Alle erklärten sich zur Annahme des Plans bereit.

Der sowjetrussische Vertreter verlangte darauf die Neuformung des Paragraphen, der sich auf die Durchführung der Kontrolle bezieht, d.h. nach, daß bei der Durchführung der Land- und der Seekontrolle ein Gleichgewicht beibehalten werden sollte.

In Zusammenhang mit den Änderungen des Sovjetvertreters weist der diplomatische Korrespondent darauf hin, daß die Seekontrolle aus finanziellen Gründen zwecklos in Tätigkeit trete, während die Landkontrolle sofort nach Wiederauferstehen des Planes voll wieder aufgenommen werde.

Balencia in Gefahr

Note Küstenfestung erobert — Hilferuf der Sovjetspanier

Die Truppen des Generals Urquiza, die in drei Kolonnen von Nordosten, Norden und Nordwesten in Richtung auf Sagunt, das 20 Kilometer nördlich von Sagunt liegt, vordringen, besiegten die bedeutende Küstenstadt Burriana, deren Hafen sowie den Ort Villavieja.

Burriana hatten die Noten zu einer starken Küstenbefestigung ausgebaut. Der Kommandeur der sovjetischen Levante-Truppen hatte noch vor wenigen Tagen erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend sei für das Schicksal von Sagunt. In Burriana

Rege Arbeit in den Ateliers

In den Werkstätten und Ateliers der Stadt der Deutschen Kunst wählt der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ den Höhepunkt des Tages der Deutschen Kunst. In der Akademie der bildenden Künste sind u. a. prachtvolle, mit Gold und Silber besetzte Behänge entstanden, die die Gruppe Österreich zieren werden. In einer großen Halle im Norden Münchens steht eine Reihe von Festwagen in leuchtenden Farben. In den weiteren Hallen der Ausstellung auf der Theresienhöhe ist das 14 Meter lange Modell der Elbdeichbrücke untergebracht, dazwischen ragen die großen silberglänzenden Figuren des Opernins, der Treu und Wahr. Das Riesenauge des Palast Albene ist ausgebaut, außerdem ein „Richard-Wagner-Wagen“, zu dem allein 300 Meter Samt und 200 Meter Silberlamé nötig waren. In einem großen Schrein werden, wundervoll nachgebildet, die Reichsteinknödel im Zuge mitgeführt.

Für den Festzug sind außerdem neue Gewänder und Trachten geschaffen worden. In der Gruppe Romantik tragen 18 edle Frauen in lichten weißgoldenen Gewändern hohe Stäbe mit der blauen Blume der Romanit. Rote wallende Gewänder schmücken in einer anderen Gruppe die Österreicherin, die zur Seite die Germanin in weißem, mit goldenen Hohelätzern besticktem Festkleid schreitet wird. Die Vorreiter der österreichischen Gruppe sind in Rot und Silber, die Reiter aus dem Donaugebiet in Blau und Gold, die Fackelträger in Purpur und Silber gekleidet.

Dies alles ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Einmaligkeit des Neugeschaffenen, und wie ein wunderbares Traum voll Glanz und Pracht wird dieser Festzug am Sonntag die Stadt der Deutschen Kunst durchziehen.

Einigung in London

Die Zurückziehung der freiwilligen beschlossen

Wurden viele Gesangene gemacht, da die nationalen Truppen für die Bolschewisten völlig überraschend eintrafen.

Im westlichen Küstenabschnitt sind die Truppen des Generals Garcia Valino im Espadangebirge weiter vorgedrungen. Südlich von Teruel liegen die Truppen General Barrios auf 15 Kilometer breiter Front ihren erfolgreichen Vormarsch in dem von den Hauptstraßen Teruel-Sagunt und Teruel-Eugenio begrenzten Raum fort.

Zu den Nationalen übergelaufenen Bolschewisten fehlen mit, daß die Bolschewisten nördlich von Sagunt mit der Sprengung sämtlicher Brücken begonnen hätten, da die im Norden der Stadt gelegenen Stellungen im Espadon-Gebirge unthalbar geworden seien.

Sowjetrussen und Juden befehlten Notspanien

Wie groß der Anteil der Sowjetrussen an der Zusammenfassung der Internationalen Brigade ist, geht aus den Schilderungen eines ehemaligen Sergeanten der Kremldelegation hervor, der auf Seiten der Roten kämpfte.

Danach beziehen, laut „Krasauer Illustrierter Kuriere“, die Internationalen Brigaden zu drei Vierteln aus Sowjetrussen.

Sowjetische motorisierte Abteilungen seien rein sowjetisch. Außerdem lämen fast sämtliche „Offiziere“ aus der sowjetrussischen Armee. Die politischen Kommissare seien zu 90 % Juden. Unter ihnen gebe es viele, die vorher für die Kommunisten in Polen, in der Tschechoslowakei und im Schleswig-Ostereich gearbeitet hätten.

Die Spanier selbst hätten in der sowjetischen Armee nichts zu sagen. Einer der Hauptlöder bei der Anwerbung von Freiwilligen aus Polen sei die Versprechungen, daß nach der „Zerschlagung des Faschismus in Spanien“ Polen an die Reiche komme, was dann die Polen, die bei den spanischen Bolschewisten Dienste getan hätten, als „politische Kommissare und Offiziere“ eingesetzt würden.

Leere Spiegelstecherei.

Die Prager Statutenkomödie

Die tschechische Regierung zieht ganz offensichtlich die Verhandlungen mit den Volksgruppen über das Nationalitätenstatut in die Länge. Das ging bereits aus einer Mitteilung des Pressteam des Sudetendeutschen Partei hervor. Jetzt prangert der Prager Korrespondent des Budapest-Blattes „Pester Lloyd“ die Spiegelstecherei der Prager Regierung an.

Unter der Überschrift „Erfüllung unter den Nationalitäten der Tschedo-Slowakei“ nimmt der Korrespondent zu den Versprechungen Stellung, die Ministerpräsident Hodzha mit den Vertretern der einzelnen Volksgruppen geführt hat. Wenn innerhalb vier, fünf Tagen, so schreibt das Blatt, so viele Versprechungen stattfinden, könnte man glauben, daß im Interesse der Friedung eine ernste Arbeit geleistet werde. Unterziehe man aber den Teil des Staats, der den Sudetendeutschen vorgelegt wurde, einer Prüfung, so müsse man wohl oder übel zu der Feststellung gelangen, daß die ganzen bislangen Beratungen von Seiten der Tschechen eine leere Spiegelei waren. Von einem Verein kamen sie nicht genug, so weit entfernt wie vor Wochen. Ein jeder Politiker der Nationalitäten, der bloß bei Hodzha war, habe das Empfinden, die Versprechungen seien lediglich zu dem Zweck getan worden, den westlichen Großmächten Sand in die Augen zu streuen, indem man so tue, als ob man tatsächlich die Verständigung wünsche. Doch davon sei gar keine Rede. Das Ganze sei einfach ein Versuch, Zeit zu gewinnen, und ein Bluff im westlichen Propagandazirkus. Die Verbitterung der Sudetendeutschen nehme mit jedem Tage zu. Heute seien sie bereits klar, doch man sei mit der ganzen Situationssumme nur genauso wie.

Enttäuschung über die Volksfront

GOT-Gewerkschaft verlor über 150 000 Mitglieder

In der französischen nationalistischen Zeitung „Liberté“ steht Doriot nach, daß die marxistisch-kommunistische GOT-Gewerkschaft eigentlich gar nicht das Recht habe, im Namen der französischen Arbeiter zu sprechen, wie sie es immer tut.

Zwischen den letzten Monaten hätten über 150 000 GOT-Mitglieder diese Gewerkschaft verlassen. Innerhalb von sechs Monaten hat die der GOT-Gewerkschaft angeschlossene Banarbeitergewerkschaft 40 000 Mitglieder verloren, die Beamtengewerkschaft 24 000 Mitglieder, die Gewerkschaften für die Nahrungsmittelbranche und für die chemische Industrie je 2000. In der Metallindustrie haben sogar über 70 000 Arbeiter der GOT-Gewerkschaft den Rücken gekehrt.

Es handele sich, so bemerkt Doriot, um eine Bewegung allgemeiner Art, die man nicht unterschätzen dürfe. Zahlreiche Arbeiter beginnen sich darüber klar zu werden, daß sie von den marxistischen Demagogen gebläst worden sind. Die politischen Streits und die bitteren Enttäuschungen infolge des Scheiterns der Volksfront seien die Hauptgründe dieses Abfalls. Die GOT umso mehr heute nur noch einen Bruchteil der französischen Arbeiterschaft. Sie könne sie also nicht mehr vollkommen vertreten. Die Regierung müsse dieser neuen Lage Rechnung tragen und das Monopol, das sich die GOT anmaße, brechen.

Vormarsch der Japaner am Jangtse

Befreiung von Hulan — Kutschach über Rantschang.

Die japanischen Truppen besetzten in Zusammenarbeit mit der Marine die Stadt Hulan am Jangtse, 250 Kilometer unterhalb von Kanton am Eingang zum Bohai-See, der damit in den japanischen Machtbereich gefallen ist.

Gleichzeitig bombardierten die Japaner die Stadt Rantschang und zwangen damit die Chinesen, ihre Flugzeuge, die in Rantschang lag, zu verlegen.

Nach Berichten aus Shanghai fand über Rantschang die schwerste und größte Kutschach seit Beginn der japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen statt. Es heißt, daß im Dintel der Nacht über 100 japanische Flugzeuge über der Stadt erschienen seien und Rantschang mit einem Bombenregen belegt hätten. Nach kurzer Zeit seien dann 70 chinesische Flugzeuge aufgestiegen, und es habe sich ein gewaltiger Luftkampf entwickelt, bei dem nach japanischen Wiedergaben 45 chinesische Flugzeuge abgeschossen bzw. zur Unfall gezwungen wurden.

Konflikt im Südchinesischen Meer

Franzosen besetzen Paracel-Inseln. — Japanischer Protest

Die französische Regierung hat von Gendarmerietruppen aus Französisch-Indochina die Paracel-Inseln südlich der chinesischen Insel Hainan besetzen lassen. Sie hat nach der Meldung eines englischen Blattes diese Besetzung der britischen Regierung amtlich mitgeteilt.



Der französische Schritt hat in Tokio außerordentliche Unruhe hervorgerufen, und es ist zu befürchten, daß die japanischen und französischen Interessen im Süden Chinas aneinander geraten, denn die japanische Regierung hat erklärt, daß die Inseln zu China gehören und daß deshalb eine Besetzung durch französische Polizeitruppen eine Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte darstelle, die Japan nicht dulden werde. Die französische Regierung vertritt demgegenüber die Ansicht, daß es sich nicht um eine Besetzung im eigentlichen Sinne handle, denn die Paracel-Inseln seien zu Beginn des letzten Jahrhunderts von dem damals freien Kaiserreich Annam besetzt worden, das heute zu Französisch-Indochina gehört.

Die Paracel-Inseln liegen etwa 1600 Meilen vom japanischen Gebiet, aber nur wenige Flugstunden von

Französisch-Indochina entfernt. Die Besetzung der Inseln durch Frankreich wird in Paris als Vorsichtsmaßnahme eingestuft, die verhindern solle, daß sich die Japaner auf der Inselgruppe festsetzen, nachdem japanische Agenten in letzter Zeit auf der nördlich gelegenen Insel Hainan bereits eine unruhige Aktivität entwickelt hätten.

Zu Weißheit geht es weniger um die Paracel-Inseln, als vielmehr um die große zu China gehörige Insel Hainan, um die sich ein Streit zwischen Japan einerseits, Frankreich und England andererseits erhoben hat. Die Insel Hainan hat eine große strategische Bedeutung, denn sie schließt die für jede im Südchinesischen Meer zur See operierende Streitmacht wichtige Bucht von Tonkin so ab, daß nicht der Machthaber auf dem Festland von Französisch-Indochina, sondern der Besitzer der Insel Hainan und der benachbarten Paracel-Inseln diesen größten Hafen im Südchinesischen Meer beherrscht. Die Franzosen, die die Möglichkeit der Besetzung der Insel Hainan durch die Japaner bei Ausdehnung ihrer Operationen in Südchina befürchteten, haben durch ihre Maßnahmen einen Gegenzug unternommen, weil sich Frankreich in seinem Besitz von Französisch-Indochina bedroht fühlt. England will außerdem verhindern, daß die an der Bucht von Tonkin gelegenen chinesischen Häfen unter japanische Kontrolle geraten, da gerade von hier aus China mit allerlei Waren und auch Kriegsmaterial versorgt wird.

Deutsche Militärberater verlassen China

Dant und Anerkennung der chinesischen Regierung

Die deutschen Militärberater haben Hankow verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit der Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken können. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angestellt gewesen, von denen die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Militärberater sich den Dant und die Anerkennung der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworben hätten.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. Juli 1938.

Spruch des Tages

Was soll mir der Dudelsack, wenn der Bär tot ist?

Sprichwort

Jubiläen und Gedenktage

7. Juli.

1821 Tilman Niemannsleiter gest.

1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Russland.

1810 Zweite Einnahme von Paris.

Sonne und Mond:

7. Juli: G.-A. 245, G.-U. 2023; M.-U. 0.07, M.-M. 15.52

In guter Hüt



Mütterchen geht ohne Sorgen
Zu der Arbeit jeden Morgen,
Weiß sie doch ihr liebes Bübchen
Vorher behütet und geborgen.

Seit nur hier, den kleinen Braven,
Rein, er macht nicht viel zu schaffen,
Eben ist er, müd' das Spielen.
Mit der Klappe, eingeschlafen.

Und der warme Sonnenchein
Hüllt den Schläfer wohl ein,
Streichelt seine Pauschalen
Und die runden Fingerlein.

Ja, nun wollt ihr gerne wissen,
Wo man diesen kleinen Jungen
Bengel jürglos lassen kann?
Wer'd ich's noch verraten müssen?
Doch ich glaub', ihr seid so schlau,
Uhni es selbst schon ganz genau.
Dieses Bild ist festgehalten
In dem Hause der R.S.W.

Lieselotte Hensel

Rabattspartei Wilsdruff e. V. Am Montag, dem 4. Juli 1938, hielt der Verein im Gäßhof zum Goldenen Löwen seine Jahreshauptversammlung ab. Der Rechnungsführer erstattete den Kostenbericht für das Jahr 1937. Man nahm von diesem Kenntnis, ebenso von dem Bericht der Kassenprüfer und von dem Bericht des nach dem Rabattgesetz bestellten Präsidenten. Aus den Berichten ergab sich, daß je der Geschäftsführung über das abgelaufene Geschäftsjahr keinelei Beanstandungen zu erheben waren und daß alles in bester Ordnung ist. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde von der Versammlung dem Vorstand des Vereins Entlastung erteilt, wobei sich die Vorstandsmitglieder der Willkür entzogen. Die Wahl der Kassenprüfer ergab eine Wiederwahl der bisherigen Kassenprüfer und die Neuwahl von Gründvorsitzender Paul Humpisch als Stellvertreter. Anträge waren nicht eingegangen. Nach Besprechung weiterer den Verein betreffenden Fragen folgte der Vorsitzende des Vereins, Schuhmachermeister Richard Breuer, die Versammlung.

Der Verein für Natur- und Heimatkunde hielt gestern abend mit einer Wanderfeier wegen der Roul- und Sklavenscheide immer wieder verschobene Jahreshauptversammlung ab.

Ljuschlow besaß geheime Pläne

Im Kreml herrscht grobe Beschwörung

Nach einem Bericht des Sonderberichterstatters des „Paris Mbi“ in Riga hat die Flucht des GPU-General Ljuschlow im Kreml heillos Schaden und große Verstärkung hervorgerufen. Man habe in Moskau nicht geglaubt, daß der General über die gegen ihn geplanten Maßnahmen unterrichtet war. Nach in Riga eingetroffenen Nachrichten aus Moskau habe Ljuschlow seine Flucht seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Die Sowjetbehörden seien um meilen dadurch beeindruckt, daß Ljuschlow im Besitz sehr wichtiger geheimer Pläne war, die jetzt den Japanen in die Hände gefallen sein könnten. Der oberste sowjetrussische Staatsanwalt Wodschinski sei nach Wladislawof gereist, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

Auch Dimitrow verhaftet?

Die Politische Telegraphenagentur macht in einer Meldung aus Moskau auf ein dort verbreitetes Gericht aus, wonach der Leiter der Rotarmisten, Dimitrow, verhaftet worden sei. Grund für diese Verhaftung sollen die Mißfolge der Bolschewiken in Spanien und das Feindseligkeiten der Volksfrontpolitik sein, mit der man die europäischen Staaten zerschlagen wollte. Eine Bestätigung der Gerüchte über die Verhaftung Dimitrows habe sich bis jetzt noch nicht erlangen lassen.

300 000 Leningrader ausgewiesen

Ausbau der Festungen an der finnischen Grenze

Der Vertreter des „Paris Mbi“ in Riga berichtet, daß zur Zeit an der sowjetrussisch-finnischen Grenze in der Nähe von Leningrad sehr umfangreiche Festigungsarbeiten durchgeführt werden, an denen Tag und Nacht gearbeitet werde. Nicht nur seien die letzten Ausländer gewonnen worden, die ehemalige russische Hauptstadt zu verlassen und sich nach Estland zu begeben, sondern sogar 300 000 Einwohner von Leningrad selbst hätten den Befehl erhalten, ihre Heimatstadt zu verlassen und sich ins Innere des Landes zu begeben.

Sowjetflugzeug über Estland

Estländischen Blättermeldungen zufolge erschien über dem Badeort Hungerburg bei Narva ein Flugzeug, dessen Kennzeichen infolge der großen Höhe nicht erkannt werden konnten. Nach einer Zeit nahm die Maschine Kurs nach Sowjetrußland.

Die Vereinsleitung hatte die Neudehmühle als Tagungsort gewählt und verhalf den Troy des unklaren Wetters Teilnehmenden zu schöner abendlicher Wandern, die einen besonderen Reiz noch erhielt durch die Tausende von Johanniskräutern, die im Saubachtal einen wohlen Duftreigen ausführten. Da der Neudehmühle eröffnete Verehrer I. N. Kühne die Versammlung mit begrüßenden Worten und erstaute in großen Zügen Bericht über die umfangreiche Tätigkeit im vergangenen Jahre. Wenn auch der Verein selbst nicht mit größeren Verantwicklungen an die Deftigkeit getreten ist, so wurden doch seine Befriedungen nach jeder Richtung hin gefördert. In den Abenden der Volksbildungsläufe vor Gelegenheit, Volkstümliches zu hören, besagte bei den Tagungen der Volkstumsplatte. Drei größte Wandern wurden durchgeführt. Lehrer Lust führte zur Vogelstimmenbeobachtung ins Saubachtal, Prof. Weidert zur geologischen Betrachtung an den Rand des Tharandter Waldes und Konior Hünker auf das Kesseloborste Schlagsfeld. Von der Bildstelle wurden 19 Ferngläser aufgenommen und der Heimatfotografie bereit. Die ehemalige Marienmeile wurde von Altdöbauer Hempe hergestellt, von Rittersteinsberger Flur geblüht und an der Bahnhofstraße aufgestellt. Allgemein degradiert wurde die viel zur Verschönerung des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Zeller Straße), die selbst als ein altes Stadttal galten. Das in Kraft getretene Ortsgebot gegen verunstaltende Außenwerbung durfte dazu beitragen, daß das Stadtbild jenseits keine Gewalt mehr anzeigen wird. Die Begrenzungen des Stadtbildes vorgenommene Entgrünerung und die Anlage der Grünflächen in der Zeidlerstraße. Zu beglücken war der Wegfall zweier alter Sachsenhäuser (Freiburger Straße und Z

Tagesspruch

Anderm los den Salut der Strohe,
Deinen Geist Holt frisch und blau!
Spiegel sei er, wie die Meersturz,
Drin die Sonne niedersinkt. V. v. Schessel.

Das Innere der Natur
Trägt kein erschaffner Geist;
Glücklich, wenn sie nur
Die äußere Schale weist! v. Haller.

Er lebte des Führers Leben

Ulrich Graf 60 Jahre alt

Am 6. Juli wird Ulrich Graf, der treue Begleiter Adolf Hitlers in den ersten Jahren des Kampfes der NSDAP, um die Macht, 60 Jahre alt. Ulrich Graf wurde in Bachhagel in Bayern am 6. Juli 1878 geboren. Er trat mit 18 Jahren freiwillig beim 1. Bayerischen Feldartillerie-Regiment ein, um die Unteroffizierslaufbahn zu ergreifen. Wegen Dienstbeschädigung wurde er nach acht Jahren als dauernd dienstunfähig entlassen und erhielt im September 1901 eine Anstellung als Beamter bei der Stadt München.

Nach dem Kriege stieg Ulrich Graf sofort zu den Kreisen, deren Sorge der Zukunft des Reiches galt. Bereits im Frühjahr 1919, als er sich wieder in seiner alten Stelle als Freibauamtsleiter im Münchener Schlachthof befand, lernte er Adolf Hitler kennen, von dessen Seite er bei keiner Verstaufung der jungen Partei und Bewegung wiss. Ulrich Graf, der den Führer zu seinem berühmten Schuh in die Kundgebungen und Versammlungen begleitete, gilt als das Vorbild des treuen SA-Kameraden im Einsatz für die Bewegung und seinen Führer. Am denkwürdigen 9. November 1923, jenem Tag, an dem seiger Verrat die Gevölpe deutscher Soldaten auf die aus dem Mariahilf zur Feldherrnhalle befindlichen Nationalsozialisten richteten, warf Graf sich vor den Führer und deckte ihn vor den Augen mit seinem Leib. Graf erhielt eine ganze Reihe von Schmerzen in Brust, Beine und Arm. Erst in dem großen Prozeß vor dem Volksgericht lag Graf, der drei Monate in einer Klinik zubringen musste, den Führer wieder. Man besah seinerzeit den traurigen Mut, Ulrich Graf wegen seiner Beteiligung an der Hitler-Ereignis vom 9. November 1923 zunächst fristlos aus dem städtischen Dienst zu entlassen, dann aber wurde Graf in den Ruhestand versetzt.

Nach der Rückkehr Adolf Hitlers aus der Festung Landsberg versuchte Ulrich Graf, seinen gewohnten Dienst an der Seite des Führers wieder aufzunehmen. Die Folgen seiner schweren Verlebungen ließen jedoch die Ausübung seiner verantwortungsvollen Aufgabe nicht mehr zu. Ulrich Graf trägt die Parteimitgliedsnummer 8, er ist Inhaber der drei Ehrenzeichen der NSDAP.

Kurze Nachrichten

Kassel. Reichsingenieur von Schirach besuchte das am Börner See liegende Zeltlager der sozialen HJ. In den 1400 Hitler-Jungen und -Pimpfen, die zum Großteil Kinder sozialer Arbeiter sind und die sich in diesem Lager prachtvoll erholt haben, sprach er von dem Glück unserer sozialistischen Zeit, die ihnen das Erlebnis dieses schönen Sommers der Ostmark ermöglicht habe.

Krasan. Die polnische Frontkämpferabordnung, die unter Führung des Reichskriegsverwalters Oberlindecker als Guest der polnischen Frontkämpfer zwei Tage in Warschau weilte, ist nach Krasan weitergefahren.

Tosio. Das Auswärtige Amt gab die Unterzeichnung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Italien und Mandchukuo bekannt. Das japanische Außenamt begrüßt den Abschluß dieses Vertrages, durch den die Anerkennung Mandchukuos durch Italien festgestellt angenommen habe.



Urkunden-Ausgabe: Deutscher Roman-Büro von L. Ganzert. Bad Sachsa (Sachsen) 59

Nun hat man ihn ins Grab gesenkt. Monitas Mund verzerrt sich ein wenig. Die Türklinke in der Hand, so steht sie da und horcht auf das verrollende Echo. Dann tritt sie ein. Es ist dunkel im Raum, denn die Fensterläden sind geschlossen. Es bleibt auch ferner dunkel, denn keine Hand hält etwa den Fensterladen auf. Nein, es liegen zwei milde Hände in einem Schoß, und die Tränen fallen darauf. Zwei Hände, die einmal einen liebevoll umspannen, den man jetzt ins Grab legt.

Raum zu fassen ist es. So voll Leben, wie er einst war. Es ist schon lange her, und dennoch, dennoch...

In der Dunkelheit kommen die Bilder der Vergangenheit. Sie treten leise und behutsam ein und sehen sich neben die Frau wie kleine Kinder, die man nicht fortziehen darf durch ein hartes Wort.

Jakob... denkt sie, und dann spricht sie es leise für sich hin: Jakob Haller... Darin liegt in dieser Stunde alles eingeschlossen.

Ein Abend erstreckt vor ihr — och Gott, wie lange ist das schon her. Und trotzdem, sie sieht ihn wieder, wie er eintritt, so jung und kraftvoll. Sie erlebt noch einmal das blüten gleiche Ausbrechen ihres Herzens. Auf beiden Händen hielt sie es ihm hin. Und er nahm es, bedenkenlos, leichten Blutes, wie er war. Doch altes Leid, das ihr daraus geschah, löst sich auf in dieser stillen Stunde des Schmerzes um seinen Tod. Es will in diese Stunde sogar etwas kommen, das aussieht wie Trost. Sie legt sich, wenn sie damals wirklich Jakobs Frau geworden wäre, jetzt stünde sie doch allein; denn was von ihm noch übrig war, liegt jetzt, in einem Zinnfarg aus dem Weizen kommend, bereits unter der Erde. Ein bisschen

Intensität, Vielseitigkeit, Leistung! Qualitätsarbeiter und Exportorientierung — „Sachsen am Werk“

Das Interesse der breiten Schichten unseres Volkes ist auch für jene volkswirtschaftlichen Vorgänge erwacht worden, die früher nur einem mehr oder weniger großen Kreis von „Interessierten“ verständlich waren. Der Wandel im deutschen Ausstellungswesen hat es erreicht, daß in den großen Ausstellungen auch der Schleier von alter früheren wirtschaftlichen Geheimnißtumerei genommen wurde. Der Mensch, der die Werke des Volkes schafft, soll auch die großen und vielseitigen Zusammenhänge der Wirtschaft kennenzulernen, er soll Export und Import richtig einschätzen lernen, um dann, von der Bedeutung seiner eigenen Leistung überzeugt, sein Teil im erhöhten Rang an Deutschlands wirtschaftlicher Weltleitung beizutragen.

Wenn man heute durch die Hallen großer Ausstellungen geht, wird man sehr schnell die Auflösungsmöglichkeiten betrachten, die staatlich zusammengetragenes Material über rein wirtschaftliche Vorgänge darstellen. Der Wille zum Welthandel, wie ihn eben erst die Wirtschaftsschule in ihrer Funktion vor der Weltöffentlichkeit herausgeschafft hat, erscheint so auch den Menschen am Werkplatz.

Es ist lehrreich, einmal die Wechselwirkung zwischen qualifizierter Arbeiterschaft und Exportorientierung aus den Erfahrungen unseres „Sachsen am Werk“ darzustellen zu sehen, der als stark besiedelter industriell bevorzugt durchgebildetes Grenzland nicht ungewöhnlich für die Exportorientierung gewesen ist und vielleicht auch heute noch ist. Auf der viel beachteten, auch das Wirken der Deutschen Arbeitsfront heranstehenden Ausstellung „Sachsen am Werk“ wird in diesem Zusammenhang die Ausfuhr Deutschlands nach Südeuropa behandelt.

Deutsche Textilien an erster Stelle

Die Textilindustrie marschiert dabei an erster Stelle. Allein nach der Türkei wurden im Jahre 1937 über 28 Millionen Reichsmark Textilien ausgeführt. Insgesamt gingen nach Südeuropa für 114 Millionen Textilexporte. Die Maschinenindustrie folgt an zweiter Stelle mit einem Ausfuhrwert von 95 Millionen. Hier ist es Rumänien, das Hauptabsatzmarkt der deutschen Maschinenproduktion ist. Am geringsten war bislang die Ausfuhr der Papierindustrie mit 13 Millionen, wobei Ungarn der Hauptabsatzmarkt ist. Eine große Darstellung zeigt, daß relativ am meisten die Ausfuhr nach der Türkei, Bulgarien und Griechenland zunommen hat. Der Anteil der Ausfuhr nach dem Südostraum Europas am gesamten Export hat sich auseinander

dem Jahre 1929 mehr als verdoppelt. Ein Zeichen dafür, wie wichtig die Pflege des Außenhandels gerade noch diesem Gebiet ist. Erhöhte Intensität, weiter ausgebauter Vielseitigkeit und die gelehrte Leistung einer hochqualifizierten Arbeiterschaft werden als Gründe für diesen Exporterfolg nachgewiesen. So ist die sächsische Ausfuhr nach dem Südosten zu einem Spiegelbild der industriellen Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters geworden.

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Einzelwirtschaft selbst eine starke Veränderung ihrer wirtschaftlichen Struktur durchgemacht haben oder noch durchmachen. Genaue Zahlen weisen nach, wie in Rumänien eine entschiedene Industriepolitik betrieben wird und welche Fortschritte die Industrialisierung der Türkei gemacht hat.

Umbau der Kraftwerke

Die Schau „Sachsen am Werk“ weist auf ein weiteres Gebiet hin, dessen Bedeutung für den Exporterfolg häufig weniger beachtet wurde, nämlich die umwälzenden Maßnahmen bei der Neuerziehung von Kraftquellen für die deutsche Wirtschaft. Die Bedeutung dieser Dinge wird allein schon durch die eine Tatsache umrissen, daß die Produktion an elektrischer Kraft sich in Sachsen seit 1932 verdoppelt hat. Der verfehlte technisch bis in den letzten Winter aufgeschlossene Bau hat die Ausnutzung vorhandener Wasserkräfte durch den Ausbau und die Renovierung von Talsperren vorbildlich eingeleitet. Dadurch konnte eine ungeheurell wirkende Steigerung der Stromerzeugung in den vierundzwanzig öffentlichen Werken Sachens erreicht werden. Zeigte die Leistung im Jahre 1932 noch einen Monatsdurchschnitt von 1 250 000 Kilowattstunden, so beträgt dieser Monatsdurchschnitt 1937 genau 2 329 000 Kilowattstunden. Ein eindrucksvolles Bild der Leistungsfähigkeit, das den Aufstieg der Wirtschaft auch in denjenigen Grenzländern glänzend zum Ausdruck bringt.

Den Aufschwung der einzelnen Industriezweige verzeichnen die Arbeitnehmerzählungen. Es sind Zahlen, die man sich merken muß, wenn man die wirtschaftliche Arbeit im Grenzgebiet richtig würdigen will. Nehmen wir als Stichtage den 1. August 1932 und den 1. August 1936, so ergeben sich in der Maschinenindustrie Erhöhungen von 62 347 Arbeitern auf 149 453, und im Baugewerbe erlebt man beinahe eine Verdopplung der Beschäftigtenzahl, nämlich von rund 34 000 auf über 104 000 Menschen.

Zum erstenmal sind auf dieser Ausstellung auch eigene Arbeiten sächsischer Werkshäuser zu sehen. Sie



Im Wettbewerbsdorf Limbach

Vor einigen Tagen wurde bei Groß-Dammer im Kreis Meißen, nicht an der polnischen Grenze, das Neubauendorf Limbach eingeweiht, das seinen Namen nach dem ersten Blutzeugen der Leipzig-Nationalsozialisten trägt. Es ist eine Siedlung für bewährte Kämpfer der SA und SS. — Blick auf einen der schwulen

Wettbewerbsdorfes

schwer zu verstehen, wenn man weiß, wie gütig Gott ist, daß er dies in den leichten Stunden des Krieges noch geliehen ließ. Der helle Schein eines Raubvogels schreit sie aus ihren Gedanken, so daß sie aussieht und die Fensterläden austönt. In breiter Welle strömt das Licht herein. In feierlicher Schönheit ragen die Berge auf. Ihre Kuppen sind schon schneedeckt und glitzern wie Silber in der Sonne. Dort hinauf schickt Monika nun ihre Gedanken. Dort oben — es wird wohl keinen Steig und Steg geben, den Jakob nicht gegangen wäre, damals, in seiner Jugend, als er den Gemsen nachstieg, ständig von Gesetz umgeben. Sie erinnert sich ferner an den Morgen, an dem der Jäger Sebastian Lehner die Spur verfolgte. Heute lebt auch er nicht mehr. Er war einer der ersten, die den Heldentod. Auch der Höhenberger Sepp schlaf drunter am Nonzo. Alle Männer, die irgendwie einmal in ihr Leben getreten sind, leben nicht mehr. Der letzte war der Jakob Haller.

Blößlich fällt ihr ein, was die Menschen wohl lügen würden, wenn sie mühten, daß sie, die sonst, starke Kollerin, hier hinaufgeschickt ist in die Einsamkeit, um die Totenglocken für den Sägemüller nicht läuten zu hören. Daß sie geweint hat um ihn. Niemand würde das begreifen können. Nur der alte Muck.

Und der Muck ahnt es auch in den nachfolgenden Wochen, was sie bedrückt. Er sieht täglich den Kampf, den sie mit sich führt, wieder so zu werden, wie sie war, stark und groß in allen Dingen. Und dennoch will es ihr nicht gelingen. Eine grenzenlose Unschärfe ist in ihr, in allem, was sie beginnt.

Die Arbeit auf dem Hof geht zwar im solben Gleichtakt fort. Einer der Nachteile ist aus dem Kriege wieder zurückgekommen und hat sich gleich wieder auf dem Kollerhof verdingt. Einen zweiten hat sie in dem jungen Michael Brechtl, dem sie einst die ersten Worte und die ersten Schritte lehrte, gefunden. Sein Vater, der Simon Brechtl, hat wieder geheiratet und war glücklich aus dem Kriege heimgekehrt. Des weiteren sind noch zwei junge Mägde da und der alte Muck, der überall nach dem Rechten sieht, obwohl es ihm schon ein paarmal gesagt worden war, er möchte doch endlich nach seinem arbeitsreichen Leben sich etwas mehr Ruhe gönnen.

Er will einfach nicht, und so weit wäre ja alles in Ordnung, was den Hof betrifft. Aber unterhalb des Tagewerks ist etwas still geworden, was sonst da war. Das Lächeln der Herrin ist nicht mehr da, kein freundlicher Zuschlag, kein Scherz. Monika weiß es selber, daß es nicht gut ist, immer so tiefe Gedanken nachzuhängen. Nicht gut für sie und nicht für den Hof. Aber sie kann es nicht ändern, steht vielmehr, wenn sie sich unbeobachtet glaubt, hinter dem Haus und schaut hinunter auf den Friedhof, über dessen Mauern ein heller, weißer Stein herausragt. Darunter liegt der lebte Gefallene der Gemeinde Breitbrück, der Sägemüller Jakob Haller.

Manchmal sieht Monika auch eine dunkelgekleidete Frau drunter in der Sägemühle über den Hof gehen, langsam und müde, als schleppe sie Ketten an Händen und Füßen. Die Kollerin sieht aber auch ein anderes Bild, ein Bild voll Kraft und Leben. Den jungen, starken Pantraz sieht sie auf dem Baumgatter stehen und schaffen. Und oftmals, wenn Westwind weht, hört man seine helle, scharfe Stimme bis zum Kollerhof heraus, trotz dem Kreischen der Sägen und Kettenrassel. Ja, es ist oftmals so, daß Monika nur dieser Stimme wegen hinter das Haus geht; denn sie ist in ihrem Klang gleich hell und stark wie einstens die seines Vaters.

Wer weiß, wie lange Monika in diesem Zustand noch dahingelebt hätte, wenn nicht die Zeit selbst sie läßt aufzuschrecken hätte aus alter Sinniererei.

Der Krieg ist zu Ende, jawohl! Aber im Land selbst herrscht Unruhe, die sich sogar schon spürbar macht bis in die einzelnen Höfe heraus. Da wird es der Kollerin klar, doch es unterlaßt ist, die Hände müdig in den Schoß zu legen.

Vielleicht an diesen Unruhen sind auch die heimgesuchten Soldaten. Nicht jene, die jahrelang an der Front standen und das Grauen kennengelernt. Nein, die sind ernste und schwere Männer geworden, die glücklich wieder zurückgefunden haben zu Pflug und Sode. Aber die anderen, die in der Etappe oder sonst wo herumgerutscht sind, die reihen das Maul sperrangelweit auf, schimpfen in der Stadt über die Saubauern, die keine Lebensmittel herausgeben wollen.

(Fortsetzung folgt)

Wollen zählen, daß der Werkschornmann nicht nur in der Menschenführung vorbildlich, sondern auch bester Vertreter jener Qualitätssatz sei sein muß, die trotz aller Machenschaften dunkle Kräfte im Welthandel sich nicht nur behauptet, sondern neue Freunde erwirkt.

Betreuung der Kleinkinder

Einsatz alter Stellen der Jugendhilfe

Im Rahmen der Betreuungsarbeit für die Jugend, die der nationalsozialistische Staat auf allen Gebieten ausbaute, bedurfte es der vordringlichen Erstellung einer planmäßigen Betreuung des Kleinkindes. Diese Forderung vertritt der Referent im Amt Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe bei der Reichsleitung der NSB, Bernsee, in der „Sozialen Praxis“. Er geht davon aus, daß gegenwärtig rund 6½ Millionen Jungen und Mädchen im Kleinkindesalter zwischen zwei und sechs Jahren stehen. Selbstverständlich sei es, daß nicht nur die Eltern, sondern auch Staat und Partei alles daransetzen müßten, um diese 6½ Millionen Jungen und Mädchen zu gesunden deutschen Männern und Frauen heranzubilden. Wie stark auf diesem Gebiete vor der Machtübernahme veragt wurde, habe sich bei den Untersuchungen der Schulsanitäter und bei den Auswertungen gezeigt.

Alein im Jahre 1935 seien nicht weniger als 26 497 Schulausflüge aus gesundheitlichen Gründen vom Schulbesuch zurückgestellt worden. Der Ernährungszustand der Schulkinder in Preußen 1932 sei bei nur 10 v. H. als gut, bei 49 v. H. als mittel und bei 41 v. H. als schlecht bezeichnet worden. Von dem im Jahre 1933 untersuchten Volksschulkindern seien in Berlin 75,7 v. H. zahnbehändigungsbedürftig gewesen, in den übrigen Reichsteilen zwischen 31,6 und 44,6 v. H. Diese Schäden seien in der großen Mehrzahl in schlechter Jugend erworben.

Die Forderung einer planmäßigen Betreuung des Kleinkindes müsse vordringlich erfüllt werden, denn wir müßten die Voraussetzungen schaffen, alle Schäden aufzuholen und zu verhindern, die sich bei großer Geburtenzahl ergeben könnten. Diese Voraussetzungen zu schaffen, sei Aufgabe der staatlichen Gesundheitsämter, der RöA und des Reichsmutterdienstes, der Ärzte und Volksärzterinnen, der Kindergarteninnen und Gemeindeärztes. Grundlage müsse die Aussklärung und Belehrung der Kleinkindmutter sein. Der Kampf gegen die Zuchtskunsttheorie sowie gegen Sungenentzündung, Grippe und Nachitis mit ihren Folgen sei weiter voranzutreiben. Neben einer guten Erholungsfürsorge und ärztlich überwachten Kindergärten in Stadt und Land, die auch zahlmäßig dem Bedarf entsprechen, müsse für einen genügenden „Auslauf“ aller Kleinkinder gesorgt werden.

Der Urlaub der Jugendlichen im Baugewerbe und in Saifongewerben

18-tägiger Urlaub auch bei Wechsel des Arbeitsplatzes

Die im Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen (Jugendarbeitsgesetz vom 30. 4. 1938) vorgeschriebene Gewährung eines Urlaubs für die Jugendlichen unter 18 Jahren ist auf eine regelmäßige Beschäftigung zugeschnitten. Hierbei kommt die tatsächliche Sonderregelung in den Gewerbezweigen, in denen die Beschäftigung unregelmäßig ist und ein häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes stattfindet, z. B. im Baugewerbe und in Baumwollgewerben und in Kampagne und Saisonbetrieben, nicht berücksichtigt werden.

Nach einer soeben vom Reichsarbeitsminister erlassenen Verordnung zur Durchführung des Urlaubs der Jugendlichen erhalten die Reichsbauhänder der Arbeit deshalb die Erlaubnis, in den angeführten Gewerben die Fortsetzung anders zu regeln und die Pflicht zur Urlaubsverwahrung auf mehrere Unternehmer zu verteilen. Hierdurch läßt sich für die Jugendlichen im Baugewerbe und in den Baumwollgewerben die bisher bewährte Urlaubsmarktregelung auch weiter beibehalten. Die im Jugendarbeitsgesetz vorgeschriebene Dauer des Urlaubs bleibt unberührt. Insbesondere wird Sorge getragen, daß die Jugendlichen, die an einer zehntägigen Fahrt oder an einem zehntägigen Lager der Hitler-Jugend teilnehmen, auch in den angeführten Gewerbezweigen bereits in diesem Jahre einen Urlaub von 18 Tagen erhalten. Für die Rehrlinge verbleibt es bei dem Vorbehalt des Jugendarbeitsgesetzes.

Lies Deine Heimatzeitung



Ein Blatt für alle, das von der Jugend und Zukunft von Hans Gensel

60)

Auf der anderen Seite helfen sie den Bauern dummkopf, weil er sich schindet und plagi und vom Achtfundertag nichts wissen will. Viele Knechte und Mägde, ja selbst Bauern, deren Vorfahren Jahrtausende der Erde treu gedient haben, werden ihr unterstehen und ziehen in die Stadt.

In dieser Zeit erkennt Monika, wie wichtig es ist, sich einzusehen mit aller Kraft, damit kein Jota verlorengehe vom Hof. Der Krieg hat die Städte gesichtet, und nun ist es an der Zeit, daß man wieder ausbaut. Das, was vor nunmehr fast zwanzig Jahren als heiliger Wunsch in ihrem Herzen brannte, nämlich: diesen Hof einmal zu bearbeiten, diese Arbeit als das Höchste in ihrem Leben zu betrachten, nimmt nach den Wochen der stummen getragenen Trauer und alter Unsicherheit wieder feste und greifbare Formen an. Diese Zeit hat erst kommen müssen, damit der alte, fanatische Wille in ihr wieder erwachen kann. Und so wie der Wind zur Frühlingszeit ein Land mit seinem warmen Hauch neu belebt, so hebt auch auf dem Kollerhof ein neues Leben an. Und siehe, es ist niemand auf dem Hof, dem dieses neue Leben etwas nicht gefallen würde. Keins vom Gefinde fällt ab von ihr, trocken es in der Stadt so herrlich sein soll mit dem Achtfundertag. Sie halten fest und treu zu Monika, sind gleichsam mitgerissen von der großen, holzen Bauernsicherheit ihrer Herrin. Eine fröhliche Gemeinschaft ist wieder da, ein starkes Band zwischen Herrin und Gefinde.

Bei bemerkender die Mutter oft mit heimlichem Stolz ob ihrer stürmischen Kraft. Ist es nicht herrlich, eine solche Mutter zu haben? Sie leidet ja nun schon über siebzehn und bereits so groß wie die Mutter. Es ist ein fesselndes Bild, die beiden nebeneinander stehen zu sehen. Die Mutter in ihrer volltreuen Schönheit, mit dem strengen, doch rubig

Der Jude als Umstürzler

Forschung der Judenfrage durch die deutsche Wissenschaft

In der Münchener Universität hat sich eine große Anzahl hervorragender deutscher Gelehrter zur Arbeitsgruppe des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland zusammengefunden, um die Erforschung der Judenfrage durch die deutsche Wissenschaft zu fördern.

Zur Eröffnung der Tagung hielt der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Walter Frank, eine Ansprache, in der er mitteilte, daß das Reich nunmehr für die im Rahmen des Reichsinstituts entstehende größte europäische Bibliothek zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt habe und daß der Aufbau dieser Bibliothek in vollem Umfang begonnen habe. Selbstverständlich, so erklärte Prof. Frank weiter, sei die Judenforschung nur ein Teil im großen wissenschaftlichen Gesamtproblem des Reichsinstituts. „Wir wollen“, so sagte Prof. Frank würdevoll, „nicht einen Debattierclub der Gelehrsamkeit schaffen, sondern eine lämpische Gemeinschaft.“

Dann begann die eigentliche Arbeitstagung mit einem Vortrag von Prof. Walter Frank über „Maximilian Harden — ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Pressepolitik im wilhelminischen Deutschland“. Prof. Frank schilderte Maximilian Harden als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des wilhelminischen Deutschland. Hardens Aufstieg als Herausgeber der „Aurum“ habe in dem Augenblick begonnen, als mit Hermann Sturz und dem Sterben der treulichen Generation das schwäbische Feindziel der Reichsgründung von dem erstaunenden und sich zersetzen den Kaiser Wilhelm II. abgelöst worden sei. In dem politischen Mittelpunkt stand Wilhelm II. und bald sich der jüdische Paratit „Niederfall“. So erklärte Frank, „findet sich das soziale Deutschland bereits in hilfloser Defensiv gegen den Untergang und das Judentum.“

Rathenau erklärte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische Hass.

Der Redner schilderte dann die großen Entwicklungen in der Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Judentum Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarch und Nationalhelder definiert und am Kaiserbol verteidigt — Walter Rathenau. Beide fusionierte, gepflegt, ausgestattet, blästerte „Europäer“. Und plötzlich zündete aus ihren Augen und Worten der ur-alte, osmanische

Salzburg als Festspielsstadt

Salzburg, die alte Salzachstadt, liegt glücklich eingebettet in eine wunderbare Harmonie der Natur, die hier aus Bergwüsten und Tälern ein Landschaftsbild zaubert, wie wir es selten in gleicher Schönheit finden, zumal die Stadt selbst wie aus Ehrfurcht vor der erhabenen Natur in Schönheit aufsteht und mit ihren Bauten, die vor der hochragenden Burg gekrönt werden, jedem Besucher den Eindruck vermittelt, daß das eine Stadt ist, die irgendwie uns festlich verhürt, eine Stadt, in der man Spiele veranstalten kann, weil hier Natur und steineworbene Kunst dafür einen wunderbaren Rahmen bieten. Das schöne Salzburg besitzt eine alte, künstlerische Tradition. Die Erzbischöfe von Salzburg hielten ihr Schönheitsfest veranlaßt, in ihrer Residenz den Theatern eine Heimat zu geben und als Max Sitticus sich in Hellbrunn ein Lustschloß erbaute, entdeckte er in der romanischen Bildnis seines Parkes eine von Wind und Wetter ausgewaschene Felswand, die ihm sofort als die schönste Naturkulisse erschien, die man sich denken könnte. Und so wurde hier im Park von Hellbrunn die erste Freilichtbühne auf deutschem Boden gegründet. Später, als man das herrliche Renaissanceschloß Mirabell ein Operntheater, auf dem in der Barockzeit Theater gespielt wurde, und bald darauf entstand in dem Steinbruch am Mönchsberg wohl das seltsamste Theater, das man je gesehen hat. Erzbischof Thun ließ in die Felswand 96 Bogen in zwei Stockwerken schlagen und veranstaltete hier ritterliche Spiele und Tierhagen.

Die Salzburger waren allezeit rechte Theaterratten gewesen. Und wie hätte es anders sein können, als daß zu diesen Theaterratten auch die Familie Mozart gehörte, von der man um 1770 die Anekdote erzählte, daß, wenn des Abends an dem Mozart-Haus nahe der Salzach jemand Gläser begehrte, sich im Nachbarhaus das Fenster öffnete und eine Stimme betrunken rief: „Da treffen Sie niemanden daheim. Sie müssen zum Theater hinübergehen. Sie sind jeden Abend im Theater. Das sind so richtige Salzburger Theaterratten!“ Mozart und Salzburg sind seit jenen Tagen nicht mehr voneinander zu trennen. Es ist, als hätten die Steine der Stadt Klug bekommen, und als mit der Enthüllung eines Mozart-Denkmales in Salzburg 1842 das erste Mozart-Fest begangen wurde, wurde Salzburg zu einem Mittelpunkt des Künstlerlebens. Man darf sagen, daß der eigentliche Festspielgedanke in jenen Tagen erwachte. Kein Kenner als Richard Wagner war von der Schönheit Salzburgs und dem musterfüllten, künstlerischen Leben in dieser Stadt so beeindruckt, daß er schon in den vierzig Jahren in Salzburg einen Ort sah, an dem einstmal ein Festspielhaus eröffnen könnte. Dieser Wunsch und Gedanke Wagners erfüllte sich nicht. Richard Wagner ging nach Bayreuth. Das lustvolle Salzburg aber mußte bis zum Anfang unseres Jahrhunderts warten, ehe der Festspielgedanke aktiv wieder auftauchte durch die Internationale Stiftung Mozarteum, die festliche Musikwochen veranstaltete, die sich dann, als im Jahre 1926 endlich das Festspielhaus in Salzburg Wirklichkeit geworden war, zu dem Salzburger Festspielleben ausweiteten.

Wir wollen auf die Fülle des Gebotenen, das hier einem kunstfreudigen Publikum mit Beginn der Salzburger Festspiele 1933 am 23. Juli bis zum 31. August gebracht wird, nicht näher eingehen. Vom ersten Tage an, von dem grandiosen Aufstieg der Festspiele mit Richard Wagner's „Meistersinger“ unter Wilhelm Furtwängler wird hier in breiter Belebung am Oper- und Schauspielhaus sowie einer großen Anzahl festlicher Konzerte den größten Tonkünstlern ein lebendiges, eindrucksvolles Denkmal gesetzt.

Wir dürfen sagen, daß die Festspiele, die heute zum ersten Male die Salzburger Festspiele im Großdeutschen Reich sind, den Rahmen einer landschaftlich gebundenen Kulturstätzung gesprengt haben und ebenso sichtbarer Ausdruck des Kulturrückgangs und des Kulturwillens der deutschen Nation geworden sind wie die Kunstuochsen in Berlin, die Festspiele in Heidelberg, die Festspiele in Bayreuth und andere große, den örtlichen Rahmen sprengende Kunstveranstaltungen im Reich.

Und was Gerhart Hauptmann von den Festspielen sagt, das wird sich verwirken: „Festspiele in Salzburg, das ist der natürlichste und alltäglichste Gedanke, den es

geben kann. Der immer quellende Brunnen reißt Wasser inmitten der wunderbaren Stadt und der herlichen Natur: Wer möchte nicht mit Menschen, die er sieht, dorthin pilgern!“

Neues aus aller Welt.

Das Flugzeug hilft den Bergsteigern

Das Flugzeug der deutschen Himalaja-Expedition flog bei günstigem Wetter zum vierten Male zum Kangchenjunga und war bei Lager 4 (6200 Meter) zwölf Kilometer mit Benzin, Ausfällung und frischen Lebensmittel ab. Da infolge des verschneiten Berges mit dem untern Lager behindert war, war die Versorgung aus der Luft eine höchst wirksame Unterstützung der Bergsteiger durch das Flugzeug.

Präfektur in Kolmar eingezäunt

In Kolmar im Elsass brach in dem Hauptgebäude der Präfektur des Departements Hochrhein ein Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit sämtliche Bauteile der Präfektur in Schutt und Asche legte. Die Feuerwehr, zu deren Unterstützung auch Militär herbeigerufen werden mußte, konnte sich nur daraus beschränken, ein Übergreifen des Feuers auf die umliegenden Gebäude zu verhindern.

Ehrenhirschaufzug mit Generalpostmeister Alpers und Oberstabsarbeiter Scherping. Am vierten Jahrestag der Verhüllung des Reichslandeschildes, vor dem Reichsbädermeister Generalschiffsoffizier Mörlin den Ehrenhirschaufzug der Deutschen Hägergesellschaft in künstlerischer Ausführung Staatssekretär Generalpostmeister Alpers für Verdienste um das deutsche Reichswasser- und Oberstabsarbeiter Scherping für treue Mitarbeit bei der Erhaltung des Reichslandeschildes persönlich verliehen.

Im Saarland ist selbst stagniert. Ein 13jähriger Junge in Bad Neuenahr wollte im Bett noch liegen. Da er mit dem Kopf zu tief lag, nahm er den Tragtiere seines Bruders, bestieg ihn über seinem Bett und machte eine Schlinge, in die er seinen Kopf hängte. Wahrscheinlich ist der Junge dann müde geworden und eingeschlafen, so daß die Schlinge zuschnürt und ihm die Luft absperre. Seinen Sohn konnte das nicht gestoppt werden, jedenfalls wurde der Knabe am Morgen erdrosselt aufgefunden.

Vater, Mutter und Sohn tödlich verunglückt. Zwischen den Orten Eich und Arembach im Siegerland wollte ein von einem Ohliger Angestellten gesteuertes Motorrad mit Beiwagen ein anderes Motorrad überholen. Dabei stießte er gegen ein anderes Rad und kam ins Schielen. Das Motorrad fuhr gegen einen Baum, und dann gegen einen Gartenzau. Der Fahrer, seine Ehefrau und der 14jährige Sohn wurden auf der Stelle getötet, während der zehnjährige Sohn schwere Verletzungen erlitt. Der Fahrer des anderen Motorrades und seine Begleiterin fanden mit leichteren Verletzungen davon.

Abseits im Reiter. Vor dem Gericht in Idar-Oberstein hatte sich wegen Tierquälerei ein Mann aus Weitstadt zu verantworten, der seine Kuh nicht im Stall, sondern im Keller untergebracht hatte. Die Tiere fanden nur selten an die frische Luft und waren auch sonst mangelsucht gepflegt. Der Tierquäler wurde vom Gericht in der milden Strafe von 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde ihm die Auflage gemacht, sofort für anständige Stallverhältnisse zu sorgen.

Der älteste deutsche Standesbeamte. Am 1. Juli ist der Standesbeamte Müllermeister Gottfried Becker aus Genthin (Provinz Sachsen) in den Ruhestand getreten. Er war der älteste blinder noch amtierende deutsche Standesbeamte. Becker war über 50 Jahre im Standesamt tätig und lebt heute im 80. Lebensjahr. Mit der Gründlichkeit eines alten preußischen Beamten war er durchdringend und variabel. Um für sein Standesamt das Porto zu sparen, ging er auch jetzt noch zu Fuß die fünf Kilometer nach Seehaus, um dort seine Post oder seine Mitteilungen abzuholen.

Bantnotes von Mäusen zerstören. In Kazabroze (Polen) hatte ein Bauer eine Anzahl Bantnotes unter dem Fußboden seiner Wohnung aufbewahrt. Als er sie danach sah, mußte er feststellen, daß ein 500-Złoty-Schein und sechs 100-Złoty-Scheine von Mäusen angefressen waren. Als er diese Scheine einer Bank vorlegte, konnten ihm der 500-Złoty-Schein und ein 100-Złoty-Schein nicht umgetauscht werden, weil auch die Nummern zerfressen waren.

Drei Geschwister in den Flammen umgekommen. Drei Geschwister, die in dem Dorf Aulanow bei Kleine (Polen) in einem Schuppen geplaudert hatten, fanden in den Flammen um, als durch einen schadhaften Schornstein Heuer in dem Schuppen ausbrach. Durch den Strom wurde der Brand auch auf die benachbarten Grundstücke übertragen, die ebenfalls einäscherten.

Mit Wachmengewehren gegen Verbrecher. In der polnischen Woiwodschaft Lublin gelang es einer Polizeiabteilung, nach wochenlanger Verfolgung zwei Verbrecher zu stellen, und noch einem halbstündigen Reuerprozeß, bei dem von

der Polizei Wachmengewehren eingesetzt wurden. «Zwei verdiente Verbrecher gehörten zu einer fünfzigten Verbündeten, die sieben Jahre lang die Woiwodschaft Lublin unsicher machte, und die neben zahllosen Raubräuberställen und Morden den Tod von nicht weniger als vier Polizeibeamten auf dem Gewissen hat.

G. Meier (BMW) siegte in Nürnberg. Zum erstenmal wurde in Nürnberg der große Motorodryspreis von Nürnberg ausgetragen. Sieger des Rennens wurde Georg Meier auf BMW, der damit innerhalb seiner kurzen Laufbahn als Nürnberger bereits seinen dritten Sieg feiern konnte. Er erreichte einen Durchschnitt von genau 120 Stundenkilometern. In der Klasse bis 130 Kubikzentimeter siegte Winkler (Auto Union-DKW), und in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter blieb der Veteran Goblenz erfolgreich, der ebenfalls eine DKW benutzte.

Die Meeresmeisterschaften. In Havaii wurden bei nur sehr schwächer Beteiligung die diesjährigen Meeresmeisterschaften der Schwimmer abgetragen. Bei den Frauen verteidigte Renate Höppner (Halle) ihren Titel mit Erfolg, während bei den Männern in Abwesenheit des Titelverteidigers Kreese (Bremen) der Düsselauer Gescke siegreich blieb.

Aus dem Vorjahr. Im Kreisfeld gewann der Berliner Weltgewichtsboxer Alfred Käste einen Kampf gegen den Kreisfelder Meisterschüler über zehn Runden nur knapp nach Punkten. — In Nürnberg blieb im Hauptkampf im Halbschwergewicht der Berliner Büttel nur knapp über Maier (Gingen) erfolgreich.

Deutsche Meisterinnen siegreich. In Ollendorf wurde ein internationales Motorcamp zwischen den deutschen Vertreterinnen ausgetragen. Die deutschen Vertreterinnen gewannen das Treffen mit neun Siegen und 57 erhaltenen Treffern gegen sieben Siege und 61 erhaltenen Treffern der Däneninnen.

Württemberg.

Unterwegs zu Hause sein. Das neue Dabeim (Nr. 30) bringt zur kommenden Reise- und Ferienzeit eine illustrierte Plauderei „Die unterwegs zu Hause sind“ und den flotten Bildbericht „Reiterin auf den Wellen“. Ein jünfiger Bergsteiger erzählt von Erlebnissen „An steiler Wand“. Bobilderte Ausläufe zeigen unsere „Veritene Waldmacht“ und die „Röhler im Solling“. Die Haustafel wird über die neuen Bestimmungen für das Arbeitsbuch der Hausangestellten unterrichtet und erklärt die Rezepte zu „Speisen aus der italienischen Küche“. Die Kunstgabe des Dabeims bildet Erich Gödderse, den Maler und Bildmännchen; ein großes farbiges Kunstdruckblatt ist eingeschaltet. Aus der täglichen Praxis plaudert erstaunt und heiter ein erfahrener Rechtsanwalt. Novellen von Hans Hüngst, Schüler, neue Lieder von Max Blüthrich und Max Gundlach, der Roman „Pan im Schiß“ von Solar Gluth und eine „Erinnerung an Theodor Storm“ bilden den literarischen Teil des Heftes. Äußerer fröhlicher Jugend freut sich der Aussatz „Modellflugzeuge“. Eine bunte Reihe kleiner Beiträge, die Köstlich und die umfassende Dabeimangelei vollenden das unterhaltsame, schöne Heft.

Als erster Deutscher im China-Clipper über den Pazif. Clipper, so liegen vor einem Jahrhundert die Schnellsegler, die von USA nach Afrika fuhren. Sie haben sich in Riesen-Schlupfbooten verwandelt; in weniger als einer Woche überqueren sie den Pazifik. Dr. Hauptgeschäftsführer der Nördlichen Illustrirten Zeitung berichtet in der neuen Folge seines Weltreiseberichts über diesen Flug. Er war der erste Deutsche, der mit dem Clipper über den Großen Ozean flog. — Aus dem weiteren Inhalt des neuen Heftes erwidern wir: Eine Bobilderte des Kampfes: Sport auf der Orvensburg Vogelsang; Schönheit im Schwedelbad, Sommerfreuden in Rom; Die Garde von Rio, ein Bildbericht aus der brasilianischen Hauptstadt; Bilder vom Kampf Schmelz-Louis; Zum 100. Geburtstag des Großen Jeppesen: Bilder aus seinem Leben; Auf dem Matten des Viehs, eine Betrachtung über den Heiratschwund. Außerdem finden Sie zahlreiche Bilder und Berichte in der neuen Ausgabe.

Ich fürzlich zwei hingelegt, daß sie acht Tage an mich denkt haben.“

„Ich Maria, so groß bist du?“

„Das war Rottwehr, versteht, und da gibts bei mir keine Würstchen.“

Da sind sie im Garrels angelommen, und Pantraz öffnet galant die Tür und lädt seine Begleiterin eintreten.

Bei diesem Schoppen im Torragonier erzählt es sich so gern über alle Dinge, und es ist, als wäre zwischen jenem ersten Besuch der Bozi in der Sägemühle bis zum heutigen Tage nie ein Wiedersehen gewesen.

„Heute darf ich aber nie mehr trinken, sonst krieg ich ein Schwipplerl“, sagt Bozi. Sie hat schon ganz rote Wangen, und ihre Augen glänzen.

„Als gut“, meint Pantraz. „Ein Schwipplerl wäre ja noch leicht gangen. Aber ich will dann später keinen Vorwurf kriegen. Wurst also da, ich hol derweil den Schlitten, dann braucht bloß einzusteigen.“

Eine Viertelstunde später laufen sie im Pendelschlitten über die schneedeckte Landstraße dahin. Der Schimmel ist ein guter traben und greift tüchtig aus. Die Schellenglocke bimmeln hell und lustig in der kalten Luft. Sonst gleitet das Gesäß fast lautlos durch den Sauber der Gegend.

„Der greift aus, was?“ fragt Pantraz einmal, womit er den Schimmel meint. Bozi nickt und lächelt. Es kommt ihr alles so wunderbar vor. Vielleicht ist etwas in ihr Leben getreten und sie fühlt, daß es unerhört neu ist, aber auch schwer.

Es beginnt zu schneien. Groß und schwabend kommen die Flocken nieder aus den Toren des Himmels. Man sieht die Berge kaum mehr, obwohl sie immer näher darauf zukommen.

„Feiert doch“, sagt Pantraz in das Schwelen hinein.

Sie lächelt den Kopf.

„Würst lieber mit dem Zug fahren?“

„Nein, das ist viel schöner, Pantraz.“ Sie weiß selber nicht, worum das schöner ist. Immer wieder schaut sie in sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Schriftsatz von
französischen und englischen
von Franziska

61] Schriftsatz: Preußischer Kammertypus vere. 6. Ausgabe, Badische Zeitung

Sofra, Diendl, du bist auch net aus Maul gefallen, was“, meint der neben ihr und rückt noch näher heran. „Wenn du einen braucht zum Nacht tragen, ich bin sei schon da.“

„Davi rückt von ihm weg.“ „Ich brauch neand“, sagt sie. „Kann mein Soch leicht einschlengen.“

„Na, na, sei doch net gar so prahlig.“

„Da bin ich gar net prahlig, aber bis zum Bahnhof komm ich leicht.“

„Gott, ich hab mirs gleich denkt, daß du net von Rosenheim bist. Bist von drinn, von de Berg?“

„Das sag ich net. Und überhaupt — ich möcht net Ruh haben. Ich hab euch net g'schrien. Du —“ sie dreht zornig das Gesicht nach dem neben ihr und stößt unwillig seine Hand von ihrem Arm fort — „tu sei net frisch werden, sonst schre ich noch dem Wirt.“

Das ist aber nicht mehr nötzig, denn plötzlich steht ein junger, schlanker Mann am Tisch, der Sägemüller-Pantraz. Er war schon im Gastzimmer anwesend, als Bozi hereinkam, nur hinter einer Säule verdeckt. Und von da aus hat er die ganze Szene beobachtet. Heute steht er da und macht nur eine scharje Wendung mit dem Kopf nach rückwärts. Und als die Bürschin es nicht recht verstehen wollen, sagt er:

„Drückt euch, sonst wachsen mir zamm.“

Ganz kleinlaut drücken sich die beiden, und Pantraz lacht, daß man die zwei Reihen blendend weißer Zähne sieht.

Dann fragt er, ob es erlaubt sei, Platz zu nehmen. Es ist erlaubt. Bozi sagt froh ausladend:

„Ich bin ordentlich froh, daß du kommen bist. Der eine wär gleich frisch worden.“

Der Pantraz wirkt sich ein wenig in die Brust und sagt gleichmäßig:

„Ich hätt ihm schon g'schossen, dem Hammel.“ Dann fragt er: „Bist mit dem Zug reingefahren?“

„Ja, mit dem Zug heut mittag.“

„Wenn du willst, kannst mit mir heimfahren“, meint er.

„Ich bin mit dem Schlitten da.“ Und als er ihr Jögern bemerkt: „Ist doch viel praktischer, braucht dich mit die vielen Packl net abschleppen. Und warme Decken hab ich auch dabei, daß d' keine kalten Füch triegt.“

„Ja, wenn es dir nix ausmacht“, meint Bozi nach eingehendem Überlegen.

„Das macht mir durchaus gar nix aus.“

„Ich muß aber zuerst noch was laufen. Eine Pflicht für den Nach.“

„Geh“, lacht der Pantraz. „Das ist doch keine Weiberarbeit.“

„Wo wär ich aber schon recht froh, dann bring ich wenigstens das richtige heim. Gehn wir aber dann gleich, net wahr?“

„Davon, wie wärst, wenn wir ein Schöppel Wein trinkn.“ Weißt, wie lange im Schulgehn haben wir uns nie vertragen können. Über jetzt ist ja das alles vergessen, und wie feiern Verlobung, mögl net. Geh weiter, ich hab dich ein dazu.“ Gehn wir gleich ins Garrels.“

„Rein, sie kann es ihm wirklich nicht abschlagen. Wenn man so in seine bittenden Augen schaut, kann man das wirklich nicht. Und so sieht sie denn und geht an seiner Seite dahin.“

Zwei schöne, blühende Menschen, die weit sind, daß man ihnen nachschaut. Und es folgt ihnen auch manch bewundernder Blick. Gleich groß sind sie, schlank und — so voll Leben. Bozi schaut den Pantraz von der Seite her vorstolzen an.

„Wie du die zwei süchtig angeschaut hast“, sagt sie dann.

„Grad, als wenn du sie mit den Augen niederstechen möchtest.“

„Ja, da kenn ich nix“, antwortet Pantraz und schiebt den Hut verweg aus der Stirne. „In Aufdorf dreht hab

Landmanns Arbeitskalender im Juli

Die Erntezeit, die für Flachs, Wintergerste, Roggen und Frühkartoffeln beginnt, bringt den alten Gründtag zu Ehre, das der Blut am Erntewagen hängen soll. Die Stoppel wird sofort gesägt, jeder Tag ist Gewinn, um den die Gründungs- und Grünfutterlaaten früher in die Erde kommen, namentlich auf leichten Böden. Auch die Getreideabfuhr wird beschleunigt, und dafür lieber den Garben etwas längere Zeit zum Ausstrohnen gegeben. Rüben und Mais werden gehackt, alle Feldfrüchte auf das Auftreten von etwaigen Krankheiten und Schädlingen beobachtet.

Die Heuernte auf den zweisätrigen Wiesen wird beendet, auf den einsätrigen ist sie im Gange. Rieselwiesen erhalten sofort die Sommerbewässerung.

Die frisch erdschene Frucht, Getreide und namentlich Raps, wird auf dem Speicher täglich gewendet. Das warme Wetter bedingt eine Reihe von ständig unerlässlichen Maßnahmen. Alles Holzwerk muss vor dem Schrumpfen bewahrt werden, Fässer, Bottiche und Wassertröpfchen müssen nicht austrocknen, Schrauben und Radreifen müssen nachgezogen bzw. nachgebunden werden. Der Dünger muss freigebrannt werden und fest gelagert sein, die Komposthaufen werden an Regentagen mit Tasche besprührt und umgestoßen.

Zu den Ställen ist frische Luft und reichliche Tränke zu sorgen, zugleich erfordert die Fliegenplage Abwehr. (Mautlinchen der Fenster, Kalkanstrich der Wände und Holzleiste, dem etwas Mann zugekehrt wird.) Frisches Huhn darf noch nicht versilbert werden, Grünfutter ist der Erbittung ausgesetzt und muss immer früh im Tau frisch eingeholt werden. Wo es angeht, ist die Stoppel vor dem Schälen als Weide auszunützen. Stoppelnweide hält auch den Rückgang im Eierlegen bei den Hühnern auf, bei denen man sonst möglichst abwechselndes Futter mit viel Grünzeug darbietet.

Im Garten ist unablässig Hacken, Pflügen, Gießen und Nachsäen nötig. Mit der Himbeere, Stachelbeere, Johannisbeere beginnt die große Einmachzeit. Auf den obgeernteten Frühbüschen, Frühkartoffel-, Spinat-, Salat-, Reis-, usw. Beeten erfolgt die zweite Saat. Die Erdbeeren werden entzweigt, die Würzkräuter werden gesammelt und getrocknet, die späten Süßkirschen und die Sauerkirschen werden geerntet. Auch die Verwertung des Haustobes beginnt. Trockene Ähre werden ausgekuhlt, starb behangene Zweige gestutzt. Die Rosen werden vorsichtig geschnitten und Sonnenrosen werden an regnerischen Tagen umgesänt.

Bei der Röhre, die meist im Juni geherrscht hat, ist auf verpähte Bienenchwärme zu achten. Die abgeschrägten Böller und die Nachschwärme sind auf Weiselrichtigkeit zu untersuchen. Faulbrut ist sofort zu bekämpfen. Von vollkommen bedeckten Böller kann Honig gescheckt werden.

Frischgemüse noch und noch!

Heute ist die Zeit der frischen Gemüse. Auf den Beeten unserer Gärtnerei ist reichlich Frischgemüse herangewachsen. Große Mengen an Frischgemüse, insbesondere an Kohlrabi und rheinischem Wirsing stehen zur Verfügung. Auch das erste Weiß- und Röhlatt wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Das bestehende große Angebot dieser Gemüsearten und der hohe gesundheitliche Wert, der ihnen innerwohnend, sollten unsere Hausfrauen veranlassen, jetzt möglichst mittags und abends frisches Gemüse oder Salat auf den Tisch zu bringen. Die Preise sind niedrig, und die Zeit wird schneller herum sein, als man zunächst denkt. Deshalb heißt es jetzt: die günstige Gelegenheit nutzen und immer wieder viel Gemüse essen!

U 261 b



Die Männer der Standarte 101 danken!

Die Männer des Marschsturmes der Standarte 101 sind von Chemnitz zurückgekehrt. In fast allen Orten wurden sie vom Ortsgruppenleiter und Bürgermeister empfangen und von der Bevölkerung begeistert aufgenommen. Dieser 100-Kilometer-Marsch wurde für jeden Teilnehmer ein Erlebnis, das seinen Höhepunkt in Chemnitz fand.

Die Standarte 101 liegt am Ende dieser berüchtigten Tage im Namen aller Marschlerer und Weltkämpfer allen denjenigen Dank, die am Beginn dieser Tage Anteil haben. Insbesondere dankt die Standarte 101 den Betriebsführern für das Verständnis, das sie durch die Beurlaubung der betreffenden Männer den Weltkämpfern entgegengebracht haben.

Heil Hitler!
Der Führer der Standarte 101, Siegert, Standartenführer.

Fahrt und Erlebnis

Die Wunderschnucht liegt uns Hitlerungen im Blut, und in jedem Jahr wacht sie von neuem auf. Dann treiben uns Wind und Sonne aus den Häusern, wir müssen heraus aus der Enge unseres begrenzten Kreises und brauchen das Ausbrechen gegen den Sturm, gegen Regen und Sonnenchein.

Wer die Straße gefangen hat und wer sie kennt, der muss immer wieder ziehen und wird nie still und zufrieden in sich verharren können. Es rast ihn immer wieder hinaus, und der Reichustum unseres Landes scheint ihm ohne Ende.

Wir wissen heute, dass nur der die Welt gewinnt, der aus dem gesicherten Grund der eigenen Kraft in sie hinausgreift, und dass uns die Heimat allein den Maßstab für andere Länder gibt.

Denn nur wer seine eigene Erde kennt und in ihr gebunden ist, wird zu den ewigen Gelegen kommen und sie finden, die in jeder Landschaft wirken und die das Leben ihrer Bewohner bestimmen.

Wer sich zuerst die Helmata gewonnen hat und in ihr gewachsen und gefestigt ist, der weiß auch den tieferen Zusammenhang zwischen Mensch und Erde und erkennt, wie beide einander bestimmen und formen.

Wir gehen nicht auf Fahrt, um Natur zu schwärmen und uns nur an einer schönen Gegend zu erfreuen, sondern wir wollen, dass wir Jungen uns erst das Recht auf unser Land gewinnen müssen.

Auf unseren Fahrt soll das, was als unklarer Begriff von „Deutschland“ in uns lebt, Form und Gestalt annehmen, und aus all den kleinen Einzelheiten und Bildern wird sich das große Bild zusammenfügen, das wir Deutschland nennen.

Wir standen irgendwo im Gläser Bergland auf hohem Weißachturme. Wir muhten uns festhalten, denn der Wind rannte gegen uns und nahm uns das Wort von den Lippen. Und dort oben standen wir und schauten in das Land hinein. Der Blick tat sich auf, den der Wald mit seinem hohen Bäumen gleichsam gehalten hatte, über uns die Weite des Landes, das uns zu Hause sich ausbreite. Dörfer und Felder, Berge und Täler dehnten sich bis zum fernen Horizont aus. Und die Straßen, die sich kaum erkennbar durch dieses Land zogen, sie lockten in die Ferne, zogen uns in ihren Bann, als ob sie riefen, — und wenig später wanderten wir auf hoher mitten in die Sonne und den schwungenden Horizont hinein. Oder wir marschierten an der Grenze entlang und die Grenzsteine ergöhnten uns von dem Kampf und dem Schicksal unserer deutschen Brüder jenseits der Grenze. Das Land das Wort „Grenzland Schlesien“ in seiner vollen Weitlichkeit vor uns, als wir die Grenze und ihren Raum quer durch deutsches Land verfolgten, die unbarbarisch die Lebensfädchen zwischen Schlesien und Böhmen zerschnitten. Jedem von uns ist da der tiefe Sinn des Sohns ins Grenzland zum Bewusstsein gekommen, nämlich diesen Grenzlanddeutschen dort das Gefühl zu geben, dass sie nicht allein stehen in ihrem Kampf um das deutsche Volkstum. Und die Deutschen an der Grenze wissen, dass wir Hitlerungen ihren Kampf kennen und dass mit uns das deutsche Volk hinter seinem Kampfe steht. —

So erlebten wir die Heimat, — Deutschland — und mussten sie uns doch täglich aufs neue erlämpfen und erwandern. So wächst dieses Stück Deutschland aus dem Kreis unseres täglichen Lebens heraus und umschließt all das, was sich uns als Ausdruck dieser Landschaft als Deutschland in seiner Größe offenbart.

Heute ist uns Aufgabe und Verpflichtung, ist lebendige Wirklichkeit und fordender Dienst. Wir sind kein Heimatverein, der tote Dinge sammelt und studiert; wir sind auch keine schöngestilten Naturbeschreiber.

Wir suchen das Leben und seine Härte, das reich und manigfaltig hinter allen Dingen steht, und das uns die Heimat als Wurzelgrund und Kraftquelle gab.

„Mitter ohne Furcht und Tadel“, das sind die beiden weltbekannten Komödien Laurel und Hardy in ihrer gleichnamigen Film-Dreiecke, die jetzt in den „Schäkenhaus-Lichtspiele“ gezeigt wird. Unter den Namen „Die und Das“ haben sie sich auch in Deutschland eine begeisterte Anhängerchaft erobert. Wie immer in ihren überaus lustigen Filmen, so ist es auch diesmal drunter und darüber. In der schaurigen Wib-Wotl-Atemosphäre einer Goldgräber-Siedlung erleben sie die tollsten Abenteuer, wenn sie einem reizenden jungen Model ein Testament überbringen. War gelangt dies Testament erst einmal an die falsche Adresse, aber noch einem heißen Kampf, bei dem kein Auge trocken bleibt, kommt die glückliche Ehe endlich doch zu ihrem Recht.

Die Stellmacher-Danone hatte am Sonntag ihre Mitglieder nach dem „Homburg Hof“ in Meilen in einer Innungsversammlung zusammengetreten. Das Hauptthema des Tages war die Anteilnahme für die Hermann-Göring-Werke. Obermeister Lehmann gab den Berufskameraden hierüber die nötige Ausklärung und konnte am Schluss der Versammlung feststellen, dass eine ganze Anzahl Innungsmitsieder die Stadtmühle hier der Leidenschaft erkannten und sich daran beteiligten. Weitere Anteile werden im Laufe der Zeit sicher von den Berufskameraden, die sich noch nicht in die Zeichnungspolitik eintragen, erworben werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wies der Obermeister noch darauf hin, dass alle Handwerker nach Möglichkeit die Ausstellung „Sachsen am Werk“ sehen sollen, um sich selbst zu überzeugen, was für Leistungen die südlichen Volksgruppen auf allen Gebieten der Technik des Handwerks, der Wirtschaft, des Handels vollbringen. Des weiteren empfahl der Obermeister den Besuch der Internationalen Handwerks-Ausstellung in Berlin und machte darauf aufmerksam, dass am Sonntag, dem 10. Juli,

ein verbilligter Sonderzug zu dieser Ausstellung läuft. Der 10. Juli ist der letzte Tag der Internationalen Handwerks-Ausstellung.

Die Biltcher-Innung hielt am Montag ihre Quartiersversammlung in Höchers Weinhaus in Meilen ab. Obermeister Krönke drohte einige Anfragen vom Reichsinnungsverband und der Innung Osprey über die Lieferung von Transportfassern für den Export und von gespreizten Buttertonnen zur Besprechung. Auch weitere sachliche Angelegenheiten kamen zur Aussprache. Die neuesten Verordnungen über die zulässige Bewirtschaftung von Stahl, Eisen und Holz wurden bekanntgegeben. Dann folgten Ausführungen über das Vorleben für die Hermann-Göring-Werke AG, und anschließend Eintragung in die Zeichnungspolitik. Das Ergebnis war zufriedenstellend. Zur Besprechung kam der Besuch von „Sachsen am Werk“ in Dresden. Beschlusse wurde ein Aussatz zum Besuch der Freiberger Danung als Gegenbesuch. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

Keine Auskunft bei Lieferung durch Lastkraftwagen. An den Preisbestimmungen oder Lieferungsbedingungen von Karren oder anderen Vereinigungen der gewerblichen Wirtschaft sind vielfach bei Lieferung durch Lastkraftwagen Aufpreise oder Aufschläge vorgesehen, die sich praktisch als Kraftwagendienstungsverbot auswirken. Da eine solche Benachteiligung des Kraftverkehrs, den von der Reichsregierung geforderten Bestrebungen auf Motorisierung des Verkehrs widerspricht, hat der Reichsverkehrsminister an die Reichsministerialämter ein Schreiben geschickt, in welchem er auf diese Missstände hindeutet und ersucht, dahin zu wirken, dass derartige Einfüsse des Kraftverkehrs hinderns Maßnahmen so schnell wie möglich aufgehoben werden.

Sonderpostenreise zu den Reichsweltländern der SA. Zu den Reichsweltländern der SA vom 15. bis 17. Juli auf dem Reichspostflug in Berlin sind Sonderpostreisen mit dem Wertstempel einer besonderen „6-Apf.-Mark“ in brauner Farbe nach einem Entwurf des Berliner Graphikers Werner Heudelberg vorgesehen worden. Die Postämter und Ansiedlungen vom 12. Juli an die Poststelle für 15 Apf. ab. Der Anschlag von 9 Apf. steht zum größeren Teile dem Kulturfonds des Führers, zum kleineren dem Hauptamt für Propaganda zu. Die Marken können mit den erforderlichen Infomarke auch ins Ausland verschickt werden.

Berndorfstele von Sammelmarken in Wien. Beim Postamt Wien I ist eine Berndorfstele von Sammelmarken eingerichtet worden, die deutsche und die zur Zeit noch gültigen früheren österreichischen Briefmarken unter ähnlichen Bedingungen wie die Versandstele für Sammelmarken in Berlin abgibt. Es werden aber keine Dauerkennzeichnungen angenommen, und die Briefe können nicht vom Postbeamten des Austragnebers abgeholt werden. Bei der Berndorfstele in Wien sind Bestellungen über die vorrätigen Markenarten kostengünstig erhältlich.

Ab 25. Juli Sommerschlussverkäufe

Am 25. Juli beginnen die Sommerschlussverkäufe 1938. Sie sind zur Ablösung der Säger von modeempfindlichen Waren bestimmt. Die Liste derjenigen Waren des Tertiärfachs, die Modevorwürfe wenig oder gar nicht ausgesetzt und daher auch in diesem Halbjahr wieder von den Schuhverkaufsstellen ausgenommen sind, wird in einer im „Deutschen Reichsbund für Kleider und Braunschweiger Staatsanzettler“ veröffentlichten Auflösung des Reichsvirtschaftsministers benannt.

Weistropf. Welche eines NSB-Kindergartens. Am 25. Juli beginnen die Sommerschlussverkäufe 1938. Sie sind zur Ablösung der Säger von modeempfindlichen Waren bestimmt. Die Liste derjenigen Waren des Tertiärfachs, die Modevorwürfe wenig oder gar nicht ausgesetzt und daher auch in diesem Halbjahr wieder von den Schuhverkaufsstellen ausgenommen sind, wird in einer im „Deutschen Reichsbund für Kleider und Braunschweiger Staatsanzettler“ veröffentlichten Auflösung des Reichsvirtschaftsministers benannt.

Weistropf. Welche eines NSB-Kindergartens. Am 25. Juli beginnen die Sommerschlussverkäufe 1938. Sie sind zur Ablösung der Säger von modeempfindlichen Waren bestimmt. Die Liste derjenigen Waren des Tertiärfachs, die Modevorwürfe wenig oder gar nicht ausgesetzt und daher auch in diesem Halbjahr wieder von den Schuhverkaufsstellen ausgenommen sind, wird in einer im „Deutschen Reichsbund für Kleider und Braunschweiger Staatsanzettler“ veröffentlichten Auflösung des Reichsvirtschaftsministers benannt.

Nadeberg. Schützenfest fällt aus. In der in Alego's Böttcherei „Zur Glasbläse“ abgehaltenen Versammlung der Vrio. Schützengesellschaft Nadeberg wurde mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche beschlossen, in diesem Jahre das Schützenfest auslassen zu lassen.

Dresden. Schwere Kraftwagenunfall. Auf der Staatsstraße Moritzburg-Nadeburg kam ein Privatautobus mit 31 Autobahnarbeitern in einer Kurve ins Auto und stieß mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Hierbei entstand an den Fahrzeugen erheblicher Schaden. Außerdem wurden neun Autobahnarbeiter und eine Frau von dem Lastkraftwagen verletzt.

Dresden. Ein nettes Früchtchen. In der Nacht stieg ein 18 Jahre alter Bursche durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung, um in einem Verkaufsraum die Ladentasse zu erbrechen. Er schloss aber vor Austritt des Diebstals infolge Alkoholgenusses in der Küche ein und wurde von der Wohnungsinhaberin überrascht. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, dass der Bursche seinem Betriebsführer 250 RM Zeitungsgelder unterschlagen und außerdem am 3. Juli seinen Angehörigen 40 RM aushaben hatte.

Sohl bei Bad Elster. Mehrere hundert Küken sind gekommen. Während der Abwesenheit des Besitzers brannte in einer Kükenfarm ein Aufzuchtschuppen bis auf die Grundmauern nieder. Im Schuppen, der eine Warmwasserbeizt besitzt, befanden sich etwa tausend mehrere Monate alte regennasse Küken zum Trocknen, von denen einige Hundert im Rauch erstickten und verbrannten.

Reichenbach i. B. 15-Jahresfeier der NSDAP. 15-Jahresfeier der NSDAP. In diesem Jahr besteht die Ortsgruppe Reichenbach der NSDAP fünfzehn Jahre. Aus diesem Anlass wird vom 26. bis 28. August in würdigem und zugleich feierlichem Form einer Feier begangen, die mit einem großen Heimatfest in den Anlagen des Adolf-Hitler-Hains verbunden wird.

51 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

DRB. Salamanca, 8. Juli. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden am Dienstag die Operationen an der Teruelfront erfolgreich fortgesetzt. Westlich des Flusses Turia wurden wichtige Positionen besetzt und der Fluss selbst überquert. An der Estellafront eroberten die Nationalen die Stadt Barriana. Das Vinal-Gebirge konnte in seiner ganzen Ausdehnung besetzt werden. Im Abschnitt Tales wurden die Orte Guera und Queule de la Sierra erobert.

Die nationalen Flieger bombardierten nordöstlich von Amposta einen sowjetischen Munitionszug, fernab der Munitionsfabrik Carda (Provinz Barcelona), die in Brand geriet, sowie den Flughafen von Alcanar, wo zahlreiche Gebäude und Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Januar wurden 31 rote Flugzeuge im Luftkampf und 10 durch die Luftabwehr abgeschossen. Die Nationalen verloren 5 durch Luftabwehr.

Selbstmord dem Genickschuss vorgezogen

DRB. London, 6. Juli. Wie der „Daily Express“ meldet, soll der fröhliche Sowjetoffizier in Polen, Jakob Dobrian, in einem GP.M.-Flügel Selbstmord begangen haben. Seine Frau, die in der Revolution früher beteiligt war, ist nach Polen verbannt worden. Das gleiche Schicksal soll ein weiteres Mitglied der Schwarzarmee Polens, den Sekretär Vinogradoff, erfüllt haben, der für 15 Jahre verbannt worden sei.

Stalins „Säuberung“ in Fernost

DRB. Paris, 6. Juli. Die Agentur Fourrier meldet aus Moskau die Verhaftung des ersten Sekretärs der kommunistischen Partei im Fernen Osten, Alfonsos. Dieser Polen sei Alfonsos erst vor knapp einem Monat übertragen worden.

die nötigen Räume unentgeltlich zur Verfügung und stellte zuerst zur Ausbildung der Räume einen hohen Geldbetrag. Der Weißbauer wohnten Oberregierungsrat Dr. Hildebrand von der Amtsbaupräsidenten Meilen, NSB-Amtssammler Büttel-Meilen, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Gemeindeschöpfe und viele Volksgenossen bei. Nach einem Vortrag des VDM- und Grauworten des örtlichen Amtsleiters der NSB, Pg. Seifert, nahm Kreisamtsleiter Büttel das Wort und legte in längeren Ausführungen den Zweck und die Aufgaben eines NSB-Kindergartens vor. Nach Worten des Dozenten Bauer Bellmann, die Amtsbaupräsident und die Gemeinde schloss Pg. Büttel seine Ansprache mit dem Wunsche, dass auch im Kindergarten Weistropf immerhin Freude und Gesundheit obwalte und die Eltern ihre Kinder immer in bester Obhut wissen. Ortsgruppenleiter Pöller dankte im Namen der Ortsgruppe allen Spendern und besonders Bürgermeister Barth für die Erledigung der vorbereitenden Arbeiten herzlich. Nach einem spannigen Märchenpiel des VDM-Schloss Amtsleiter Seifert die Freie mit dem Gruss an den Führer, worauf die Eltern der Nation gesungen wurden. Anschließend fand eine Verschöning der für den Kindergarten bereitgestellten Räume statt, die ob ihrer zweckentsprechenden Ausstattung den unentgeltlichen Besuch aller luden. Der von einer geprägten Kindergartenpartnerin geleitete Kindergarten wird zunächst 20 Kinder aufnehmen und deren mit der Einbringung der Erste beschäftigten Eltern die Vorbereitung um ihre Kleidung abnehmen.

Burkhardtswalde. Von einem beladenen LKW-Überschwengen wurde vor einigen Tagen der Bauer W. von hier, der an etwas schädlichem Gelände bei seiner Hofscheune den Boden mit seinen Zenten räumen wollte. Er kam zu Fall, und der Wagen fuhr ihm über die Brust hinweg. Mit Rippenbrüchen und inneren Verletzungen musste W. nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes. Ausgebrochen Dresden. Vorberlage für den 7. Juli: Wohlwandernder Wind aus westlichen Richtungen, heiter bis wolzig, mäßig warm.

Markranstädt. 85. Markranstädt der Kinderfest. Zum 85. Mal fand in diesen Tagen das traditionelle Markranstädt Kinderfest statt. Wiederum botte das Fest seine Ausleihungskraft auf auswärtige Besucher nicht versiebt. Die reizhafte Festwoche begann am Freitag mit einem Marktbau im Stadtfest. Sonnabend abend fand der Lindenthal-Gedächtnis-Fest statt, der die Erinnerung an den langjährigen Bürgermeister fröhlich wachhalten soll. Danach begann der Jägerschrodel und Lampionzug mit anschließendem Volksfest. Nach dem Gedruck am Sonntagmorgen gab es ein interessantes Flugmodell-Baldrytobellen. Anschließend eröffnete Bürgermeister Böhm im Festsaal der Volksschule eine reichbescückte Ausstellung „Das schöne Deutschland“. Der Höhepunkt der Veranstaltung war natürlich der große Festzug. Nach der Spaltung des Schülcländer fand im Stadion ein Turn- und Sportfest statt. Am Montag fand eine Wiederholung des Feierabends und verschiedener anderer Darbietungen, darunter ein großes Feuerwerk, statt. Der Dienstagabend wird mit einem humoristischen Umzug den Ausklang bringen.

Leipzig. Am Bade ertrunken. Der neunjährige Harry Truse spielt im Schönfelder Bade mit anderen Kindern im Wasser für Nichtschwimmer Ball. Ein ihm zugeworferner Ball fiel nach einer tiefer gelegenen Stelle. Der Knabe wollte ihn zurückholen, ging dabei unten und konnte vom Bademeister nur noch als Leiche geborgen werden.

Schladenau (Böhmen). Eine botanische Schönheit und Wirkung. Der 600 Meter hohe Wirkenberg bei Schladenau ist schon seit jeher ein für die Botaniker interessantes Gebiet, da die eigenartigen Bodenverhältnisse des Bergmassivs das Wachsen und Fortpflanzen von allerhand seltenen Kräutern und Pflanzen begünstigen, die man sonst im ganzen nordböhmischen Niederrand nicht findet. Eine besondere Gattung der Flora des Berges ist der Sonnenwendel, im Volksmund auch Wirkenstein genannt, der alljährlich im Juli seine weißen Blütenzweige entfaltet. Die Pflanze entwickelt ein kräftiges Wachstum, und zur Zeit ihrer Blüte sind weite Streichen des Berges durch sie in ein weißes Blütenfeld getaucht, was einen überwältigenden Anblick bietet. Gegenwärtig sieht der Sonnenwendel in schönster Blütepracht.

Voll und Lied

Sächsische Volksliedersammlung neu gegründet — Aufruf zur Mitarbeit

Im Zusammenhang mit den großzügigen Bestrebungen des Heimatwerkes Sachsen ist es dann den Bemühungen der Landesstelle für Volksforschung und Volksbildung im NELB, und der Unterstützung des Volksbildungministeriums gelungen, die Sächsische Volksliedersammlung, deren von Karl Neuschel begründet, aber nun schon seit Jahren ruhend, wieder ins Leben zu rufen. Ein Volksliederausdruck, an dessen Spitze der Vorstande des Heimatwerkes Sachsen, Friedrich Emil Kraus, steht, wird die Aufgabe übernehmen.

Das Volkslied gehört zu den unmittelbarsten geistigen Ausdrucksformen des Volksstums. In seiner landschaftlichen Ausdruck ist es lebendiges Zeugnis der stammlichen Eigenart. Das ließe Weisen unserer sächsischen Heimat zu erkunden, zu hüten und zu gestalten, dazu sind gegenwärtig alle verantwortungsbewussten Kräfte besonders angerufen. Diesem Ziel dient auch das neugebildete Sächsische Volksliederarchiv.

Eine solche zentrale Stelle ist vor allem auf die rege Mitarbeit draußen im Land angewiesen. Jeder, der Freude am Lied hat, jeder Heimatforscher und Volkskundler soll mitarbeiten! Es wird gebeten, alle schon vorhandenen kleineren und größeren Sammlungen nambast zu machen und lebhaft zur Verfügung zu stellen. Dabei wird auf Aufzeichnungen alter Art, insbesondere aus älterer Zeit, Wert gelegt. Daß in jedem Fall neben dem Text die Melodie besonders wichtig ist, bedarf keiner Erklärung.

Fahndet in den Familien, Heimatmuseen und Archiven nach handschriftlichen Liederheften der Vorfahren und schicke sie ein! Dabei sind immer möglichst viele Angaben über den Sänger oder Aufzeichner erwünscht, wenn angängig sogar Lichtbilder. Befragt auch die alten und ältesten Leute im Ort nach den Liedern, die sie in ihrer Jugend gesungen haben, und schreibt nach, was ihr Gedächtnis behalten hat. Das Voll selbst ist die wertvollste Quelle. Die Sächsische Volksliedersammlung ist für alles danbar, nicht nur für Volks- und Kindersieder, sondern auch für alles weitere Dicht-, Musik- und Erzählkunst. Der angekommene Liedschatz aber soll keineswegs in langer Lagerung verstreben. Das Beste und Schönste davon wird alsbald in landschaftlichen Singblättern dem Volke wieder zugänglich gemacht werden, damit es landauf, landab seine zingende Kraft zurückgewinne!

Einsendungen sind an das Sächsische Volkslieder-Archiv (Germanistisches Institut der Universität Leipzig), Leipzig C 1, Universitätsstraße 7/9, zu richten.

Kunst und Kultur

Die Leipziger Musikschule für Jugend und Volk

Für die musikalische Erziehung des deutschen Volkes ist die Bildung von Musikschulen für Jugend und Volk vereinbart worden. In Leipzig ist der Plan zu einer solchen Schule bereits seit längerer Zeit bearbeitet worden, so daß die Städtische Musikschule für Jugend und Volk hier schon am 2. Mai ihre Tätigkeit aufnehmen konnte. Die Unterrichtsräume wie auch die Büroräume wurden vom Landeskonservatorium für Musik zur Verfügung gestellt. In den ersten beiden Monaten haben sich 110 Schüler angemeldet, 50 Jungen und 60 Mädchen. Den Grundstock bildet das vom VDM betriebene Volksmusikseminar des Landeskonservatoriums, im übrigen handelt es sich aber, namentlich bei den Jungen, um Neuankündigungen. Zur Zeit werden elf Musiklehrer beschäftigt, die überwiegend dem Privatmusiklehrerstand entnommen sind. Im Vordergrund stehen Klavier (etwa 40 Schüler) und Geige (27). Von Volksinstrumenten erlernen 25 Schüler die Blockflöte und 14 die Laute. Jeder Schüler, der ein Musikinstrument erlernt, muß sich zu einer Stunde singen und zu einer Stunde allgemeine Musikkunde wöchentlich verpflichten.

Karl-May-Museum in Hohenstein-Ernstthal

Zum Gedenken der vor vierzig Jahren erfolgten Vereinigung der beiden Gemeinden Hohenstein und Ernstthal

Amtliche Bekanntmachung.

Freibank

Donnerstag, den 7. Juli 1938, von vorm. 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Pf. je $\frac{1}{2}$ kg.

Wilsdruff, am 6. Juli 1938. Der Bürgermeister.

Autobus-Grenzlandfahrt mit „Kraft durch Freude“

am Sonntag, dem 7. August mit dem „Grenzlandbus“ früh 1/27 Uhr ab Wilsdruff Markt. Fahrpreis 7.—RM. 280 Fahrtkilometer. Die Fahrt führt zum Teil nach dem Elblandsteingebirge, dann an der Grenze entlang ins Lausitzer Gebiet, nach Johnsdorf, Ronneburg, Oybin, Zittau, Dippoldiswalde und über Löbau-Bautzen zurück. Anmeldungen bitte sofort an Foto-Wugl. — Keine Ratschläge!

Restaurant „Parkschänke“

Zu meinem morgen Donnerstag, den 7. Juli, stattfindenden

Kaffee-Kräntzchen

Lade ich hierdurch alle werten Damen freundlich ein
Margarete Gegenbarts

Werbung heißt Leben

Nichtwerben ist Stillstand, ja oft Rückgang.
Wer leben will, muß werben. Ständig werben.
Wer ständig wirbt, wird die hohe Werbekraft der Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ zu schätzen wissen.



hal und aus Anlaß des 400jährigen Bestehens der Weber-Annung feierte die Stadt Hohenstein-Ernstthal in diesen Tagen ein Heimatafest. Das Fest begann mit der Gründung des Karl-May-Museums im Geburts-Haus des Dichters, mit der Weber- und Heimatfunkausstellung in der Pestalozzi-Schule und der Gründung des neuerrichteten Bergtholens. Den Höhepunkt bildete der historische Festzug, der ein getreues Spiegelbild der Stadtgeschichte bot. Werner hielt die Begegnung eine Feierstunde zu ihrem 400jährigen Jubiläum ab.

Sachsen am Werk!

Parallel zu der großen Leistungsshow, die zur Zeit in Dresden gezeigt wird, „Sachsen am Werk“, läuft der Reichsleiter Leipzig unter dem gleichen Titel eine Vortragsreihe laufen, die das Ausstellungsmaterial und das Bildliche zusammengestellt. Die Sendereihe beginnt mit einem Vortrag des Leiters des Heimatwerkes Sachsen, Regierungsdirektor Graetz, Sachsen — Heimat, ein Mosaik aus tausend bunten Steinchen“. Der Vortrag deckt die kulturellen und volksstumsähnlichen Themen auf, die von Sachsen nach den anderen Gewerken und umgedeutet laufen und heißt jetzt, daß der Mensch im Mittelpunkt aller Leistungen steht und daß wiederum der Mensch abhängt von dem, was ihm keine Werte mitgegeben hat. An weiteren Sendungen in dieser Reihe sind vorgesehen: ein Vortrag des bekannten Förderers des Heimatwerkes Sachsen, Friedrich Emil Kraus, über „Volksstund und Volkslied“, ferner Vorträge von Ministerialdirektor Lohr über Sachsen's Landschaft, von Minister Lent über Sachsen's Wirtschaft, von Dr. Görner über das Puppenspiel u. a.

450 Jahre Elbfeischerei

Jahreshauptversammlung des Landesfeischereiverbandes Sachsen

Der dem Reichsnährstand angegliederte Landesfeischereiverband Sachsen hielt in Dresden seine Jahreshauptversammlung ab, an der als Vertreter der Landesbaubehörde Landesbaubetriebsleiter I Bennewitz teilnahm. Aus dem Gesellschaftsbericht für 1937 geht hervor, daß für die Fischerei Sachsen die Wasser- und Witterungsverhältnisse im allgemeinen günstig waren. Der Ertrag für 5437 Hektar angelassene Teichflächen wurde mit 13 236 Doppelzentner Speisefischen und 881 Doppelzentner Speisefischen festgestellt. Fischereizucht und Fischerei verzeichneten ebenfalls gute Erfolge, ebenso Fluss- und Stromfischerei, wenn auch der Fang im Sommer zeitweise durch den niedrigen Wasserstand und Regenarbeiten beeinträchtigt wurde.

Fischereobermeister Weber, Dresden, ging auf die Entwicklung der Fischereibezüge in Sachsen ein. Zusammenschlüsse dieses Berufes sind aus dem 1305 bekannt. Die heute noch bestehenden Elbfischerinnungen Pirna, Dresden, Meißen und Zwickau gehen bis auf das Jahr 1500 zurück. Zahlreiche der in den etwa hundert sächsischen Fischerinnungen zusammengeführten Fischer müssen sich infolge der Abhängigkeit von Witterungs- und Wasserverhältnissen eine Nebentätigkeit in der Landwirtschaft, besonders aber in verwandten Berufen (Fährmann, Schiffer, Wasserbau) suchen.

Fischereobermeister Schumann, Wehlen, machte den Vorschlag, die Rückstände der Abwasser zwischen Pirna und Meißen, die das Wasser faulen und verfaulen, sie also gar nicht erst in die Elbe zu leiten. Der Verlust durch die notwendige Stromregelung könnte durch Eröffnung zusätzlicher Fischereiflächen, durch Erweiterung der Fischereilaufzeiten ausgeglichen werden, so durch die Schaffung von Rundteichen, die auch in trockenen Sommern den Fischen genügend Lebensraum bieten.

Landesverbandsvorsitzender Oppermann erklärte, daß er die Wünsche der Elbfischer zu den zuständigen Stellen mit der Bitte um Berücksichtigung vortragen werde.

Die Teilnehmer der Tagung beschäftigten im Standen von Riedelwärts eine neuartige elektrische Fangvorrichtung, durch die in die Nähe der elektrischen Spannung kommende Fische beißt werden, an die Oberfläche kommen und mübellos gesungen werden können; nach kurzer Zeit fällt die Belästigung, und die Fische können frisch und ohne Schaden weiterbefördert werden. In Meißen-Spaar wurden Haupthanggeräte der Elbfischer und Wollhandelsketten gezeigt.

Stufig bunte

Dirndl-Stoffe

in vielen Farben und Mustern



Meißen

Fleischergasse



Starke, belgische

Fuchswallach

6jährig

Ostries. Fuchsstücke

4jährig

Ostriesische

Blauschimmelstücke

7jährig, sicherer Empfänger verkauf preiswert

Emil Kästner & Co.

Hainsberg

Ruf: Dresden 673296

Loden-Mäntel

empfiehlt

Martin Barth, Wilsdruff

Bahnhofstraße 16

Arterien

Vertalkung

Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallen-, Ehevma-

Nerus-

Knoblauchsaff

leistet gute Dienste. Gesundheit im Reichtum. 1.50, 2.75,

Nerus-Knoblauchs-Drogen frei von Geruch und Geschmack. Packung 1.00.

Drogerie Paul Kletzsch

Wir bitten

unsere geschätzten Leser, bei

ihren Einräumen die Inseraten des „Wilsdruffer Tageblattes“

in erster Linie zu berücksichtigen.

Wäschewaschen in der Wohnung

Das Amts- und Landgericht Freiberg in Sachsen hat sich neuerdings mit der Frage beschäftigt, inwieweit das Wäschewaschen in der Wohnung erlaubt ist. Ein Mieter batte den Haussitzer verklagt, zu dulden, daß in der Küche der Miethaltung die gesamte Wäsche mit einer neuzeitlichen Waschmaschine gewaschen werden dürfte. Die Herstellerfirma der Waschmaschine war dem Mieter als Streithilfe zur Seite getreten. Auf der andern Seite versuchte der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine die Ansicht, daß das Waschen auch mit neuzeitlichen Waschmaschinen in der Wohnung verboten sei.

Sowohl das Amtsgericht als auch das Landgericht zu Freiberg gaben dem Verbot in vollem Umfang recht.

Das war die Waschmaschine erlebt, sei nur ein Teil des ganzen Waschvorganges. Es läme noch das Einwochen der Wäsche, das Einlegen der eingewaschenen Wäsche, das Vorwischen besonders beschmutzter Stellen, das Spülen, das Ausringen und der Abtransport der noch nassen Wäsche zur Bleiche und zum Trocknen in Betracht. Abgesehen von dem eigentlichen Waschvorgang sei also eine umfangreiche Arbeit mit Wäsche vorzunehmen. Das bringe aber selbst bei Anwendung aller möglichen Sorgfalt erfahrungsgemäß schon gewisse Gefahren durch das Freiwerden von Teilen und Wänden für das Haus und dessen Bewohner mit sich. Diese Gefahren seien um so größer, wenn es sich um ein Haus der gewöhnlichen Bauart handele, also nicht um ein Haus, dessen Bauweise darauf abgestellt sei. Schädigungen durch Wasser zu verhindern. Diese Gefahren hätten dazu geführt, daß die Baupolizeibehörden im allgemeinen auf die Herstellung einer besonderen Waschküche bestanden, und darauf, daß sie in einer Weise ausgebaut und an einer solchen Stelle untergebracht würde, daß eine Beinträchtigung des Hauses und der Bewohner durch das Waschvorgehen vermieden werde. Auch für die Ausführung der elektrischen Licht- und Kraftleitungen in einer Waschküche seien besondere Vorrichtungen ergangen, um die Gefahren zu vermeiden, die sich aus der mit dem Wäschewaschen verbundenen Feuchtigkeit ergeben. Derartige Sicherungen seien bei Küchen der Wohnungen nicht vorgesehen, weil sie nach der geltenden allgemeinen Auffassung zur großen Wäsche nicht benötigt werden dürfen.

Alle Soldaten treffen sich

Am 1. Oktober d. J. jährt sich die Gründung des Telegraphenbataillons 7 zum 25. Male. Aus diesem Anlaß wird vom 27. bis 29. August eine Gründungs- und Wiederlebensfeier in Dresden abgehalten.

Am 16. und 17. Juli findet in Riesa der 17. sächsische Bienniertag statt. Die Reichsbahn gibt aus diesem Anlaß Sonntagsausfahrten im Umkreis von 75 Kilometern aus. Diese Vergnügung wird auch noch auf alle Städte Sachsen ausgedehnt, wo sich Pionierkompanien befinden.

Aus Sachsen's Gerichtssälen

Kindermörderin zum Tode verurteilt

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die 25 Jahre alte Henriette Anna Nehmetz aus Bonnewitz bei Pirna wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrengerechte. Die Angeklagte hatte in der Nacht zum 5. Februar 1938 in einem Hotel in Pirna-Cospitz ihren beiden zwölf Monate und zwei Jahre lieben Monaten alten Kindern die Kehle durchschlitten und sie getötet. Die entschuldige Tat entsprang einer Schwangerschaft, die sie während einer Zeitspanne nach Entstehung des Schwangerschafts die Angeklagte die Schuld trug. Die Angeklagte hat sich noch den weiteren Geständnissen des Gerichtes durch die Tat auf ihrem Mann, der die Scheidung betrieb und ihre Rückkehr nicht unter bestimmten Bedingungen zulassen wollte.

Brandstiftung und Versicherungsbetrug

Das Schwurgericht Görlitz verurteilte den 41 Jahre alten Arno Reichel aus Großolbersdorf und dessen Ehefrau wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu je einem Jahr drei Monaten Justizhaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Reichel hatte vor acht Jahren seine Frau verstorben, die eigene Haushaltsschäden, die er verhindern wollte, entdeckt und unter bestimmten Bedingungen die Versicherung ausgezahlt erhalten. Eheleiche Streitigkeiten durch die Toten auf ihrem Mann, der die Scheidung betrieb und ihre Rückkehr nicht unter bestimmten Bedingungen zulassen wollte.

Börse — Handel — Wirtschaft

Berliner Amtliche Notierungen vom 5. Juli

Gänsemutter Notierungen ohne Gewähr

Berliner Wertpapierbörs. Am Aktienmarkt herrsche wieder Geschäftstätigkeit. Aktienwerte hatten gleichmäßig geringes Geschäft. Die Anleiheausgaben erholt sich auf 95,80. Anleihengeschäfte zeigen um 0,25 v. H. an. Am Geldmarkt notierte Blankotagesgeld wieder 2,87 bis 3,12 v. H.

Berlinische Devisenbank. Telegraphische Auszahlungen: Belgien 42,13 (42,21); Dänemark 54,95 (55,05); Danzig 47,00 (47,10); England 12,305 (12,335); Frankreich 6,018 (6,022); Holland 137,38 (137,66); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,88 (61,97); Polen 17,00 (17,10); Schweden 63,45 (63,57); Schweiz 56,91 (57,03); Tschechoslowakei 8,611 (8,629); Vereinigte Staaten 2,483 (2,487).

Berliner Börsenmarkt. Amtlicher Marktbericht vom 1. Juli 1938. In Friedericksfelde, Schöneberg und Westendmarkt. Auftrieb: 33 Schafe, 68 Ferkel. Wegen geringen Auftriebs keine Notierungen.

Berliner Preisnotierungen für Rauhfutter. Die notierten Preise sind amtlich festgesetzte Höchstpreise und gelten bei Stroh für frische Ware, bei Hen für gesunde, trockene, handelsübliche Ware für 100 Kilo ab mäßlichen Stationen frei Wagen in Markt. Bei Lieferung „ab Hof des Erzeugers“ wird für alle Stroharten ein Mindestabholztag von 0,10 RM. je 100 Kilogramm festgesetzt. Drabigpreisiges Roggenstroh (Quadratballen) 2,10, drabigpreisiges Weizenstroh (Quadratballen) 2,90, drabigpreisiges Haferstroh (Quadratballen) 3,00. Rosen-Panstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 3,16, do. (mit Bindfaden gebündelt) 2,90, bindigpreisiges Roggenstroh 2,90, do. Weizenstroh 2,90, Häufel 4,86. Tendenz fest. Handelsübliches Hen gelunt und trocken, nicht über 30 Prozent Brügel mit minderwertigen Stäffeln als 3,60, gutes Hen, dagegen nicht über 10 Prozent Brügel, als 5,00, neu 4,50. Lügner, lose,